

Sonderdruck
aus

ISTANBULER MITTEILUNGEN

Band 55, 2005

MUSTAFA ŞAHİN

Terrakotten aus Knidos: Erste Ergebnisse Die Kulte auf der Rundtempel­terrasse

Zusammenfassung: Thema dieses Artikels sind die Terrakotten, die Anfang der 70er Jahre während der von I. C. Love durchgeführten Ausgrabungen auf der Terrasse des Rundtempels gefunden worden sind.

Eine der immer noch hochaktuellen und wichtigsten Diskussionen um Knidos ist die Frage nach Alt- und Neuknidos. (Die Frage nach Alt-/Neuknidos wird immer noch heiß diskutiert). Einer Mitte des letzten Jahrhunderts vorgetragenen These zufolge siedelten die Knidier bis etwa in die Mitte des 4. Jhs. v. Chr. in der Nähe des heutigen modernen Datça, gründeten dann das heutige Knidos und verlegten ihren Wohnsitz dorthin. Doch die auf der Rundtempel­terrasse gefundenen Terrakotten lassen sich bis ins 7. Jh. v. Chr. zurückdatieren und bilden daher einen weiteren interessanten Gesichtspunkt für die Diskussion.

Durch die Terrakotten ist es außerdem möglich, drei verschiedene Bauphasen auf der Rundtempel­terrasse zu unterscheiden. Insbesondere eine unter dem Fundament der Terrassenmauer gefundene Gruppe von Terrakotten zeigt, daß die Mauern in der Zeit um 380/370 v. Chr. entstanden sind; sie ist daher außerordentlich aufschlußreich für die Baugeschichte der Stadt.

Die erwähnten drei verschiedenen Perioden werden bei den Terrakotten durch jeweils sehr unterschiedliche Göttertypen repräsentiert, was den Gedanken nahelegt, daß hier jeweils unterschiedliche Gottheiten verehrt wurden. Ein weiteres interessantes Ergebnis unter anderen ist, daß an ein und demselben Kultplatz ein Austausch verschiedener Gottheiten stattgefunden hat.

Das vorgelegte Manuskript ist das erste Ergebnis meiner Untersuchung über die Terrakotten auf der Rundtempel­terrasse in Knidos. Mein Dank gilt vor allem dem Ausgrabungsleiter von Knidos, Ramazan Özgan, der mir das Material großzügigerweise zur Verfügung stellte. Dieses Projekt wurde mit der Unterstützung der Alexander von Humboldt-Stiftung in Bonn ermöglicht. Der AvH-Stiftung schulde ich dafür großen Dank. Ich bedanke mich sehr herzlich bei Harald Mielsch für alle Arbeitsmöglichkeiten im Archäologischen Institut Bonn. Ich danke auch Ralf Krumeich, Bernd Schulze-Sauerhering, Dieter Köhnen und Ricarda Schmidt für Anregungen und die Verbesserung des deutschen Textes.

Abbildungsnachweis: Abb. 1–7 stammen vom Verfasser.

Außer den im Archäologischen Anzeiger 1997, 611 ff. vorgegebenen Abkürzungen werden hier folgende verwendet:

- | | |
|------------------|---|
| Bankel 1997 | H. Bankel, Knidos. Der hellenistische Rundtempel und sein Altar, AA 1997, 51 ff. |
| Blinkenberg 1931 | Ch. Blinkenberg, Les petits objets. Lindos I. Fouilles de l'Acropole 1902–1914 (1931) |
| Blinkenberg 1933 | Ch. Blinkenberg, Knidia. Beiträge zur Kenntnis der praxitelischen Aphrodite (1933) |
| Blümel 1992 | W. Blümel, Die Inschriften von Knidos I (1992) |
| Cahn 1970 | H. A. Cahn, Knidos. Die Münzen des 6. und 5. Jhs. v. Chr. E. Boehringer (Hrsg.), DAI. Antike Münzen und geschnittene Steine IV (1970) |
| Higgins 1954 | R. A. Higgins, Catalogue of the Terracottas in the Department of Greek and Roman Antiquities British Museum I (1954) |
| Higgins 1967 | R. A. Higgins, Greek Terracottas (1967) |

Knidos liegt an der Küste Kariens etwa 30 km westlich des heutigen Datça in der südwestlichen Türkei. Die Stadt ist sowohl auf den nach Süden ausgerichteten Terrassen des Festlandes als auch auf den nördlichen Terrassen der Halbinsel Kap Krio angelegt. In der Antike war Kap Krio eine Insel¹, die eine Mole mit dem Festland verband; an dieser heute ganz verlandeten Mole entstanden zwei Häfen². Ein Kanal zwischen beiden Häfen, die man Wirtschaftshafen und Triemenhafen nannte, ermöglichte den Schiffen die Durchfahrt bei schlechtem Wetter³. Als Triemenhafen wurde nach Strabo ein geschlossener Hafen bezeichnet.

Im 7. Jh. v. Chr. wurde die Stadt erstmalig in der antiken Literatur erwähnt⁴. Im 5. Jh. v. Chr. gehörte Knidos dem attischen Seebund an⁵, fiel aber 412 v. Chr. von Athen ab und schloß sich den Spartanern an⁶. Nach dem Königsfrieden von 387 v. Chr. stand Knidos unter persischer Hoheit. Es verbündete sich im 4. Jh. v. Chr. mit dem karischen Dynasten Maussollos und teilte später das politische Schicksal Kariens. 334 v. Chr. schloß sich Knidos Alexander dem Großen an, um 285 v. Chr. den Ptolemäern, 197 v. Chr. Antiochos dem Dritten und 188 v. Chr. Rhodos. Seit 167 v. Chr. war Knidos eine freie Stadt, stand aber unter römischem Einfluß. Ab 129 v. Chr. war auch Knidos Teil der neu gegründeten Provinz Asia⁷.

Knidos wurde zum ersten Mal im Winter 1857/58 von dem Engländer Ch. Newton für das Britische Museum untersucht⁸, dann von 1967–1977 von der Amerikanerin I. Love in Teilen ergraben⁹, ehe 1988 R. Özgan von der Universität Konya den Grabungsplatz übernahm¹⁰.

Die Ausgrabungen von Iris Love (1969–1974) auf der Rundtempel­terrasse von Knidos haben zahlreiche Terrakotten zu Tage gebracht. Abgesehen von einigen Abbildungen in den amerikani-

Higgins 1973	R. A. Higgins, <i>The Terracottas</i> , in: J. N. Coldstream (Hrsg.), <i>Knossos. The Sanctuary of Demeter</i> , BSA Suppl. 8 (1973)
Işık 1980	F. Işık, <i>Die Koroplastik von Theangela in Karien und ihre Beziehungen zu Ostionien</i> , <i>IstMitt Beih.</i> 21 (1980)
Love 1970	I. C. Love, <i>A Preliminary Report of the Excavations at Knidos 1969</i> , <i>AJA</i> 74, 1970, 149 ff.
Love 1972	I. C. Love, <i>A Preliminary Report of the Excavations at Knidos 1970</i> , <i>AJA</i> 76, 1972, 61 ff.
Love 1974	I. C. Love, <i>Excavations at Knidos 1972</i> , <i>TürkAD</i> 21.2, 1974, 85 ff.
Love 1978	I. C. Love, <i>A Brief Summary of Excavations at Knidos 1967–1973</i> , <i>The Proceedings of the Xth International Congress of Classical Archaeology, Ankara-Izmir 1973</i> , II (1978) 1111 ff.
Simon 1959	E. Simon, <i>Die Geburt der Aphrodite</i> (1959)

- 1) Strabon XIV, 656.
- 2) A. von Gerkan, *Griechische Städteanlagen. Untersuchungen zur Entwicklung des Städtebaues im Altertum* (1924) 113 f. Abb. 10.
- 3) Love 1978, 1113.
- 4) Herodot II, 178: »Knidos beteiligte sich an der Gründung von Naukratis.«
- 5) Cahn 1970, 16.
- 6) Cahn 1970, 17.
- 7) K. Brodersen (Hrsg.), *Antike Stätten am Mittelmeer* (1999) 535.
- 8) C. T. Newton, *History of the Discoveries at Halicarnassus, Cnidus and Branchidae II* (1862) 375 ff.; ders., *A History of the Discoveries at Halicarnassus, Cnidus and Branchidae II* (1865) 176 ff.
- 9) I. C. Love, *AnatSt* 18, 1968, 37–39; dies., *TürkAD* 17.2, 1969, 123–143; dies., *AnatSt* 19, 1969, 16–18; Love 1970, 149–155; Love 1972, 61–76 Taf. 15–20; dies., *AJA* 76, 1972, 393–405 Taf. 81–84; dies., *AJA* 77, 1973, 413–424 Taf. 73–78; dies., *AnatSt* 23, 1973, 45–47; Love 1974, 90 ff.; Love 1978, 1111–1133 Taf. 357–360.
- 10) R. Özgan, *Kazı Sonuçları Toplantısı* 11.2, 1989, 167 ff.; ders., *Kazı Sonuçları Toplantısı* 12.2, 1990, 57 ff.; ders., *Kazı Sonuçları Toplantısı* 13.2, 1991, 171 ff.

schen Vorberichten, blieben diese Terrakotten unbearbeitet und unveröffentlicht¹¹. Das koroplastische Material umfaßt ca. 800 Fundstücke der Rundtempelerrasse, diese werden im Ausgrabungsdepot in Knidos und im Unterwasser-Museum in Bodrum aufbewahrt.

Die erste Ausgrabung auf der Rundtempelerrasse fand im Jahre 1969 unter der Leitung von Iris Love statt¹². Unter den Bereichen, die von den Ausgräbern in jenem Jahr untersucht wurden, haben die Heiligtumsterrassen im westlichen Stadtgebiet die größte Bedeutung. Die oberste, schmale Terrasse trägt neben kleineren Gebäuden einen Rundtempel und den zugehörigen Altar. Die Ausgräberin Love war aufgrund der Beschreibung von Plinius¹³ der festen Überzeugung, hier den berühmten Aphroditetempel gefunden zu haben, der das Standbild der nackten Göttin enthielt¹⁴, das der Bildhauer Praxiteles geschaffen hatte. Kronzeuge für diese Annahme war ein in der Nähe des Tempels gefundener Rundaltar mit einer nur fragmentarisch erhaltenen Inschrift, die mit den Buchstaben »Πραξι . . .« beginnt¹⁵. Love nahm an, daß sich diese Inschrift auf die unbedeckte Aphrodite des Praxiteles beziehe und die Identifizierung des Bauwerks mit dem Tempel der Aphrodite Euploia bestätige¹⁶, auf den sich Pseudo-Lucian bezieht¹⁷. So könne man die Göttin von beiden Häfen deutlich sehen. Ohne die rund um den Tempel liegenden Porosbauglieder für ihre Rekonstruktion heranzuziehen, ließ sie den Tempel in Analogie zum Rundtempel der Villa des Kaisers Hadrian bei Tivoli¹⁸ als dorischen Monopteros zeichnen.

Aber Nachgrabungen und neuere Untersuchungen der Architektur belegen eine Datierung der Tholos ins frühe 2. Jh. v. Chr. Der Tempel hatte nach den neuesten Untersuchungen von H. Bankel doch eine Cella. Das heißt, der Rundtempel war kein Monopteros, wie Love vermutete, sondern aufgrund der Cella eine Tholos. Ein korinthisches Kapitell¹⁹ führt zu der Annahme einer korinthischen Ringhalle wie in Paros²⁰. Die Deutung als jener berühmte Aphroditetempel ist abzulehnen. Die Kultstatue, deren Basis sich erhalten hat, stand also nicht frei in einem Säulenkranz, sondern in einer Cella. Die Bautechnik der Tholos erlaubt nach Bankel eine Datierung frühestens nach 220 v. Chr.²¹.

Loves stärkstes Argument für die Aufstellung der Aphrodite des Praxiteles im Rundtempel war die oben erwähnte Inschrift auf dem Rundaltar. W. Blümel hat sich ebenfalls mit der

11) I. C. Love, *AnatSt* 18, 1968, 37 ff.; dies., *TürkAD* 17.2, 1969, 123 ff.; dies., *AnatSt* 19, 1969, 16 ff.; Love 1970, 149 ff.; Love 1972, 61 ff.; dies., *AJA* 76, 1972, 393 ff.; dies., *AJA* 77, 1973, 413 ff.

12) Der Rundtempel wurde erst im Jahre 1969 von I. C. Love gefunden, Love 1970, 154 Taf. 47, 37.

13) Plinius 36, 4, 20f.: »Ihr kleiner Tempel ist ringsum ganz offen, so daß das Bild der Göttin von allen Seiten betrachtet werden kann, das, wie man glaubt, mit ihrem Segen verfertigt wurde. Von welcher Seite auch immer man sie sieht: sie verdient gleiche Bewunderung. Man berichtet, daß einer, der von Liebe ergriffen war, sich nachts verborgen hielt, das Standbild umarmte und als Beweis seiner Begierde einen Flecken hinterließ.«

14) Bankel 1997, 52 Abb. 2.

15) Love 1972, 72.

16) Für die Diskussion s. Love 1970, 154; Love 1972, 74 Abb. 9.

17) Pseudo-Lucian, *Affairs of the Heart* 11: » . . . First we went round the porticos of Sostratus and everywhere else that could give us pleasure and then we walked to the temple of Aphrodite.«

18) S. Aurigemma, *Villa Adriana* (1961) 44 ff. Taf. 2; K. Schefold, *AntK* 7, 1964, 56 Taf. 15, 2.

19) Love 1974, 74.

20) Bankel 1997, 63.

21) Bankel 1997, 68 f.

Inschrift beschäftigt und gezeigt²², daß sie nicht auf den Bildhauer Praxiteles verweist, sondern auf einen Stifter gleichen Namens und seine Frau sowie auf deren Weihung an Athena um ihrer Tochter »Κλε...« willen. Auf der oberen Terrasse westlich des Rundtempels liegt *in situ* ein Altarfundament oder eine Weihgeschenkbasis mit der Inschrift »Αθανα.«²³. Aufgrund dieser Argumente nahm Blümel an²⁴, daß es für die Verehrung Athenas im Rundtempel gute Argumente gäbe.

Der wichtigste Befund des Jahres 1971 sind etliche Fibeln, die südlich des Schatzhauses gefunden wurden²⁵. Im Vergleich mit ähnlichen Fibeln aus Lindos²⁶ hat Love sie um 600 v. Chr. datiert und vermutet, daß dieses Heiligtum zu einer weiblichen Gottheit gehört.

1972 wurde die Ausgrabung zwischen Rundtempel und Schutzmauer fortgeführt²⁷. Unter der Basis der Schutzmauer kam ein Terrakottenschatz zum Vorschein; über einer dünnen Ascheschicht auf dem Felsgestein waren 300–400 Fragmente mit Bruchsteinen vermengt²⁸. Darüber befand sich eine weitere Schicht Bruchsteine ohne Funde. Diese Masse fungierte als Füllmaterial zur Stabilisierung der Schutzmauer. Bankel datiert die Schutzmauer gleichzeitig mit der übrigen Architektur um 220 v. Chr.²⁹. Aber die ältesten Terrakotten lassen sich in die zweite Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. datieren, die jüngsten in die Zeit um 390/80 v. Chr.

Thukydides berichtet von einer Strafaktion der Athener gegen Ende des 5. Jhs. v. Chr., die erfolglos blieb, obwohl Knidos nicht ummauert gewesen sei³⁰. Wahrscheinlich wurden nach dem Königsfrieden von 387 v. Chr., als Knidos wieder unter persischer Hoheit stand³¹, mit Unterstützung der Perser die Stadt- und Stützmauern dem hippodamischen System folgend angelegt. Die Terrakotten belegen eindeutig, daß die Stützmauer nahe des Rundtempels zu Beginn des 4. Jhs. v. Chr. erbaut worden ist. Da die Stützmauer in der gleichen Technik wie die übrigen Stadtmauern erbaut ist, läßt sich diese Datierung auf die gesamte Befestigung ausweiten.

Im allgemeinen sind die Figuren aus verschiedenen Tönen von Braun³², weichem, feinem, leicht, manchmal stark gebranntem Ton hergestellt, der mit feinem Sand und Kalk gemagert ist³³. Gewöhnlich sind nur die Vorderseiten in Matrizen geformt. Die Rückseiten wurden mit einer flachen oder leicht gewölbten Platte verschlossen, meist ohne Brennlöch auf der Rückseite. Die Basis ist gewöhnlich in einem Stück mit der Figur gearbeitet, nach vorne rechteckig und nach

22) Blümel 1992, 57.

23) Love 1972, 75.

24) Blümel 1992, 114 Kat. Nr. 178.

25) Love 1972, 403f. Anm. 37. 38 Taf. 40, 29; Love 1972, 47.

26) Blinkenberg 1931, 71 ff. Nr. 41 ff. Taf. 4 ff.

27) Love 1974, 91 Anm. 93.

28) I. C. Love, *AJA* 77, 1973, 419 Taf. 74, 11; dies., *AnatSt* 23, 1973, 46; Love 1974, 90 Abb. 52. 53. Leider fehlen genauere stratigraphische Bestimmungen zur Fundlage der Terrakotten.

29) Bankel 1997, 68 f.

30) Thukydides VIII, 31–40. 43. 52.

31) K. Brodersen (Hrsg.), *Antike Stätten am Mittelmeer* (1999) 535.

32) Nach der Mussini-Farbtabelle (Schmincke-Verlag) 237 Lasur-Oxid-Orange; 365 Lasur-Oxid-Rot; 645 Asphalt; 650 Dunkelocker; 656 Lichter Ocker natur; 657 Lichter Ocker gebrannt; 660 Siena natur; 661 Siena gebrannt; 662 Umbra gebrannt; 669 Lasur-Oxid-Braun, auch ganz selten 780 Elfenbeinschwarz.

33) Zum Ton der knidischen Terrakotten s. Higgins 1967, 109 f.; L. Burn – R. Higgins, *Catalogue of Greek Terrakottas in the British Museum III* (2001) 175 f. und 304 f.

hinten gerundet. Manche Basis ist zweimal gestuft und bis zu 3 cm hoch. Es gibt aber auch Figuren mit getrennt gefertigter Basis; es sind dann große Rechtecke mit profilierten Seiten, Rundbasen o. ä.

Bemalung hat sich nur ganz selten erhalten. Die Grundierung ist meistens weißfarbig (Mussini 101 Kremserweiß). Darauf ist oft in blau (Mussini 480 Kobaltblau hell), ziegelrot (Mussini 655 Indischrot), grün (Mussini 523 Kobaltgrün dunkel), grau (Mussini 785 Kaltgrau) und violett (Mussini 648 Caput mortuum dunkel) gemalt. Man bevorzugte bei weiblichen Statuetten Blau- (Mussini 486 Königsblaudunkel), Rosarot- (Mussini 362 Rubinlack hell) und verschiedene Rottöne (Mussini 361 Permanentrot 3, 651 Englischrot hell) und hat bei männlichen Statuetten verschiedene Blau- (Mussini 481 Kobaltblau dunkel, 485 Königsblau hell), Violett- (Mussini 484 Kobaltviolett hell transp.), Rosarot- (Mussini 345 Alizarin-Krapplack hell) und verschiedene Rotschattierungen (Mussini 663 Terra Pozzuoli) verwendet.

Die noch ausstehende Bearbeitung der Keramik aus dem Heiligtum und der Stratigraphie erlauben es uns noch nicht, eine gesicherte Chronologie zu ermitteln. Die Vielfalt und die Häufigkeit der Typen aus dem Heiligtum lassen eine chronologische Untersuchung möglich erscheinen.

Mit den Terrakottafunden läßt sich der zeitliche Rahmen für die Nutzung der Terrasse beginnend im 7. Jh. v. Chr. und mit wahrscheinlichem Ende im späten 1. Jh. v. Chr. festlegen. Während der langen und kontinuierlichen Benutzung des Heiligtums scheinen ständig Tonfiguren geweiht worden zu sein, zumindest bis ins fortgeschrittene 5. Jh. v. Chr. Unter den Terrakotten aus dem Heiligtum überwiegen weibliche Figuren. Männerstatuetten sind mit einem Anteil von etwa 20% vertreten. Es gibt auch einige Tierfiguren wie Taube und Stier.

Anhand einer Auswahl weniger Typen läßt sich der Charakter der Votive deutlich machen und zwei grundsätzliche Fragen können mit ihrer Hilfe geklärt werden:

1. Lassen diese Terrakotten Rückschlüsse auf die Chronologie des Heiligtums zu?
2. Welche Entwicklung der Kulte in Knidos ist anhand dieser Terrakotten festzustellen?

ERSTE PHASE (7. JH. – 390/80 V. CHR.)

Infolge der chronologischen Untersuchung des Terrakottenschatzes der Rundtempelerrasse ergibt sich folgende Zuordnung von Funden zu Kulturen auf der Terrasse.

Einige auf der Töpferscheibe hergestellte Tierstatuetten des 7. Jhs. v. Chr. gehören zu den ersten Weihungen im Heiligtum, lassen sich aber nicht bestimmten Kulturen zuordnen. Überall auf der Terrasse wurden derartige Terrakotten gefunden.

Einer der ältesten Kulte in Knidos war der der Demeter. Sie stellt zu Beginn die zweitwichtigste Göttin in Knidos dar. Schon ab der zweiten Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. tauchen erste weibliche Protomen auf (*Abb. 1 a*), die als Nachweis einer langen Kulturtradition für Demeter angesehen werden können³⁴. Sie geben den Kopf mit Stephane und Kredemnon in typischer Form wieder. Die Ohren sind unter den Haaren verborgen.

34) Ihr Heiligtum wurde in klassischer Zeit im Osten der Stadt architektonisch ausgestaltet.

Es ist bekannt, daß diese Protomen chthonische Bedeutung haben, da sie als Grabbeigaben sehr beliebt waren und nachweislich chthonischen Gottheiten geweiht wurden³⁵, häufig in Demeter-Kore-Heiligtümern³⁶. Aufgrund der zahlreichen Protomen, die im Demeter-Heiligtum der Stadt Rhodos gefunden wurden, ist Zervoudaki zu der Deutung gelangt, daß sie Demeter oder Kore darstellen³⁷.

Die folgenden Terrakotten aus dem zweiten Viertel des 5. Jhs. v. Chr. zeigen sicher Demeter (*Abb. 1 b*). Sie ist thronend dargestellt. Der Mantel ist über die Stephane geführt, läßt den Oberkörper frei, verhüllt aber die Beine ab der Hüfte. Die Beine stehen auf einer Fußlehne. Die Arme liegen unverhüllt an der Seite an, die Hände knapp oberhalb der Knie. Der Typus war offenbar sehr beliebt³⁸. R. A. Higgins bezeichnet diese Gruppe als rhodischen Typus³⁹. Ein weiterer Typus gehört in das mittlere 5. Jh. v. Chr.⁴⁰. Die thronende Demeter trägt einen hohen Polos und einen Mantelschleier mit schrägem Saum, den die rechte Hand berührt. Außerhalb von Knidos sind keine Parallelbeispiele bekannt⁴¹.

Um 450 v. Chr. kommt auch ein anderes Bild vor⁴². Hier sind zwei Frauen nebeneinander thronend dargestellt. Es handelt sich dabei um Demeter und Kore. Der Typus ist seit archaischer Zeit bekannt⁴³. Es existieren Vergleichsbeispiele auf Rhodos⁴⁴ und in Kyzikos⁴⁵.

Die größte ikonographische Gruppe des Befundes zeigt selbstverständlich Aphrodite, die Stadtgöttin von Knidos. Ihr Kult läßt sich für Knidos mit Hilfe von Münzen und literarischen Überlieferungen bis ins 7. Jh. v. Chr. zurückverfolgen.

Die größte Gruppe von Protomen aus dem ersten Viertel des 5. Jhs. v. Chr. zeigt, wie die Hände die Brüste umfassen⁴⁶. Das Himation ist über den Kopf gezogen und bedeckt die Stephane und das Kredemnon. Diese Figuren tragen einen kurzärmeligen Chiton; zwischen Armen und

-
- 35) G. Zuntz, *Persephone. Three Essays on Religion and Thought in Magna Graecia* (1971) 110; M. F. Kilmer, *The Shoulder Bust in Sicily and South and Central Italy. A Catalogue and Materials for Dating* (1977) 76 ff.; Işık 1980, 190 Anm. 582; M. Bell, *The Terracottas, Morgantina Studies 1* (1981) 85; I. R. Metzger, *Das Thesmophorion von Eretria. Funde und Befunde eines Heiligtums*, *Eretria 7* (1985) 45; J. P. Uhlenbrock, *The Terracotta Protomai from Gela. A Discussion of Local Style in Archaic Sicily* (1988) 117 ff.
- 36) Halikarnassos: Higgins 1954, Kat. Nr. 442 bis 490 ff.; Kos: R. Herzog, *AA 1901*, 136 Abb. 5 (re.); Lindos: H. R. W. Smith, *A Goddess from Lebadeia*, 8. *Ergh. Hesperia* (1949) 359; Rhodos: E. Zervoudaki in: S. Dietz – I. Papachristodoulou (Hrsg.), *Archaeology in the Dodecanese* (1988) 131 Abb. 1; Iasos: D. Levi, *ASAtene 29/30*, 1967/68, 574 Abb. 45 a. b; Knossos: Higgins 1973, 83 ff. Kat. Nr. 196 ff. Taf. 58. 59.
- 37) E. Zervoudaki a. O. 131.
- 38) Als Beispiele s. Higgins 1954, 66 Kat. Nr. 128 Taf. 23; B. Schmaltz, *Terrakotten aus dem Kabirenheiligtum bei Theben. Menschenähnliche Figuren und Gerät* (1974) 111 Kat. Nr. 301 Taf. 23; E. Schmidt, *Katalog der antiken Terrakotten I. Die figürlichen Terrakotten*. Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg (1994) 25 Kat. Nr. 3 Taf. 1 c. d.
- 39) Higgins 1973, 77 Kat. Nr. 142 ff.
- 40) Love 1974, 90 Abb. 67.
- 41) Als Vergleichsstücke s. Higgins 1954, 51 Kat. Nr. 69; Mollard-Besques I (1954) 36 Kat. Nr. B 204 Taf. 26; S. 111 Kat. Nr. C 169 Taf. 81; Higgins 1973, 78 Kat. Nr. 150 Taf. 52.
- 42) Love 1974, 90 Abb. 84.
- 43) Mollard-Besques I (1954) 36 Kat. Nr. B 207 Taf. 26.
- 44) G. Jacopi, *Esplorazione Archeologica di Camiro I. Scavi nelle Necropoli Camiresi 1929–1930*, *CIRh 4* (1931) 107 Abb. 94; Mollard-Besques I (1954) 107 Kat. Nr. C 138 Taf. 77; Higgins 1954, 87 Kat. Nr. 231–232 Taf. 39.
- 45) Mollard-Besques I (1954) 111 Kat. Nr. C 165 Taf. 80.
- 46) Love 1974, 90 Abb. 59.



Abb. 1 a–g: Knidos. Terrakotten der Rundtempelerrasse – erste Phase. a. d–e M ca. 3:4; b. c. f–g M 1:1

Brüsten fallen dessen reiche Falten. Zwei kleine wellenartige Haarperlen liegen auf beiden Seiten auf den Schultern. Vergleichsstücke aus Rhodos und Kalymnos gehören erst in die Mitte des 5. Jhs. v. Chr.⁴⁷. Die Protomen aus Knidos mit ihrer frühen Datierung müssen als Ursprung dieses Aphroditetypus' angesehen werden. Eine nackte Terrakottastatueette aus Nicosia auf Zypern ist mit beiden Händen an den Brüsten dargestellt⁴⁸. Diese Figur zeigt deutlich, daß das Motiv aus dem Osten kommt⁴⁹ und eindeutig Aphrodite selbst darstellt und nicht etwa Demeter oder Kore, wie ebenfalls vermutet worden ist.

Im zweiten Viertel des 5. Jhs. v. Chr. tauchen ungewöhnliche Protomen auf (*Abb. 1 c*). Sie unterscheiden sich in Frisur und Schmuck vom eben erwähnten Typus. Das Stirnhaar ist in der Mitte gescheitelt und seitlich nach hinten gekämmt. Außerdem tragen diese Figuren runde Ohringe. Die seit archaischer Zeit in Knidos geprägten Münzen mit Darstellungen der Aphrodite⁵⁰ zeigen in gleicher Zeit ebenfalls diesen Ohrschmuck, so daß diese Protomen auch als die der Stadtgöttin angesprochen werden müssen.

Die nackte weibliche Büste taucht zum ersten Mal um 470 v. Chr. auf⁵¹. Auf einer Basis ist der Oberkörper bis knapp unterhalb der Brüste dargestellt. Es ist nur ein Beispiel erhalten, zu dem es außerhalb von Knidos keine Vergleichsstücke gibt.

Ein zweiter Typus aus dem 2. Viertel des 5. Jhs. v. Chr. zeigt den gleichen Ausschnitt; allerdings ohne Basis (*Abb. 1 d*). Dieser Typus vertritt mit 7 Beispielen die größte Gruppe der nackten weiblichen Büsten. Sie tragen einen Polos auf dem Kopf und runde Ohringe. Das Stirnhaar ist in der Mitte gescheitelt und seitlich nach hinten gekämmt. Es sind nur die Oberarme angegeben. Vergleichsbeispiele sind uns aus Olynthus ebenfalls aus dem 5. Jh. v. Chr. bekannt⁵²; diese tragen aber keinen Polos. Aufgrund des halben Armes nahm man an, daß sie als Spielzeug verwendet wurden⁵³. Aber wegen der knidischen Statuetten mit Polos ist diese Vermutung etwas problematisch. Auf einem Epinetron des Eretriamalers in Boston⁵⁴ befindet sich Aphrodite mit gleichem Armtypus. Aufgrund dieser Darstellung kann man annehmen, daß die Terrakotten kein Spielzeug sind, sondern Aphroditestatuetten. Es ist anzunehmen, daß die vorgestellten Protomen und Büsten ab dieser Phase als Votive der Göttin geweiht wurden. Wie in Lokroi⁵⁵ muß der Aphroditenkult in Knidos erst mit Demeter-Kore zusammen in einer Grotte auf der Terrasse angefangen haben.

Eine Gruppe weiblicher Köpfe, die von 470 bis 390 v. Chr. laufen, werden mit einem Sakkos, einer geschlossenen Haube oder mit einer Stephane dargestellt. Der Sakkos verdeckt halb oder

47) Higgins 1954, 89 Kat. Nr. 238 Taf. 43 (Rhodos) und S. 136 Kat. Nr. 492 Taf. 66 (Kalymnos).

48) LIMC II (1984) 47 Kat. Nr. 367 Taf. 34.

49) Blinkenberg (1933, 207) ist gleicher Meinung: »Dieses Fundstück beweist, daß mit den anderen früharchaischen Typen auch die kyprische Pudica-Darstellung nach den östlichen Teilen der griechischen Welt gebracht worden ist.«

50) Cahn 1970, 96 ff. Kat. Nr. 31, 33 Taf. 13.

51) Love 1974, 91 Abb. 104.

52) D. M. Robinson, *The Terracottas of Olynthus. Found in 1928, Excavations Olynthus 4 (1931) 55* Kat. Nr. 331 f. Taf. 31; ders., *The Terracottas of Olynthus. Found in 1931, Excavations Olynthus 7 (1933) 42* Kat. Nr. 147 Taf. 16.

53) Higgins 1954, 182 Kat. Nr. 683, 383 Kat. Nr. 1438; Higgins 1967, 75 Taf. 30 B; S. Besques, *Figurines et reliefs grecs en terre-cuite. Département des Antiquités grecques, étrusques et romaines du Musée du Louvre (1994) 66*.

54) B. Schweitzer, *Mythische Hochzeiten. Eine Interpretation des Bilderkreises an dem Epinetron des Eretriamalers*, *Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften 6 (1961) 1 ff. Taf. 1, 1. 2*.

55) J. Larson, *Greek Nymphes. Myth, Cult, Lore (2001) 255*.

völlig die Haare (*Abb. 1 e*). Es gibt auch zahlreiche weibliche Kopffragmente in dieser Zeit, die mit Aphrodite in Zusammenhang gebracht werden können⁵⁶. So trägt ein Beispiel eine vertikal emporgekämmte Haarfrisur, die in einem oben zusammengebundenen Büschel endet⁵⁷. All diese Typen sind häufig für Aphrodite oder ihren Kreis durch Beispiele in der Vasenmalerei, durch Terrakotten oder auf knidischen Münzen belegt⁵⁸.

Ebenfalls dem aphrodisischen Kreis zuzurechnen ist eine Erosstatuette aus dem 3. Viertel des 5. Jhs. v. Chr. (*Abb. 1 f*). Es handelt sich dabei um den schwebenden Eros. Er trägt eine spitze Mütze. Außerhalb von Knidos gibt es keinerlei parallele Beispiele.

Weiterhin ist die Braut als Motiv an Aphrodite sehr beliebt. Der erste Typus, der um 450 anzusetzen ist, trägt einen Chiton und einen schräg über die Brust geführten Mantel und die Stephane auf dem Kopf⁵⁹. Die Rechte lüftet den Schleier, in der Linken hält sie eine Taube oder den Wendehals, ein sehr beliebtes Brauttier. Der Schleier ist bekanntermaßen ein Symbol für Braut und Hausmutter⁶⁰.

Die Brautdarstellungen laufen in verschiedenen Varianten bis zum Ende des 5. Jhs. v. Chr. weiter. In einem Fall lüftet die Frau mit der Rechten den Schleier, während die linke Hand sich in die Hüfte stützt⁶¹. Sie trägt einen hohen Polos. Auf einer Pyxis aus Basel um 440–30 v. Chr.⁶² ist eine Frau mit Polos in gleichem Motiv dargestellt. Gregarek vermutet mit Recht, daß es sich um eine Braut handelt⁶³.

Ein weibliches Kopffragment, das den Kopf völlig verschleiert zeigt, muß ebenfalls als Braut angesprochen werden (*Abb. 1 g*). Auf einer Pyxis in Adrona um 320/10 v. Chr. thront die Braut auf einem Sessel im Brautgemach⁶⁴. Sie ist genauso verschleiert wie unser Kopf.

Ende des Jahrhunderts treten zwei sich ähnelnde Typen der Braut auf. Während die eine in Chiton und Himation gekleidet ist⁶⁵, trägt die andere Peplos und Rückenmantel⁶⁶. Beide lüften sie den über den Kopf gezogenen Mantel. Der zweite Typ hält eine Spendeschale in der Rechten. Als Kopfschmuck trägt er entweder eine Stephane oder einen Polos.

Durch die reiche Anzahl an Brautdarstellungen in Knidos läßt sich vermuten, daß Aphrodite wie auch in Sparta als Göttin der ehelichen Treue und des Brautgemachs verehrt wurde⁶⁷.

56) Love 1974, 90f. Abb. 91.

57) Love 1974, 90 Abb. 90.

58) Als Beispiele s. Simon 1959, 31 Abb. 17; Cahn 1970, 220f. Kat. Nr. 105ff. Taf. 8; P. C. Bol – E. Kotera, Bildwerke aus Terrakotta aus mykenischer bis römischer Zeit. Liebighaus Museum alter Plastik. Antike Bildwerke III (1986) 104ff. Kat. Nr. 54 Abb. 54, 1, 2; LIMC II (1984) 119 Kat. Nr. 1219 Taf. 123. Halb verdeckte Beispiele s. A. Derewitzky – A. Pavlowsky – E. von Stern, Das Museum der kaiserlich Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde I. Terracotten (1898) 2f. Taf. 1. 3; Simon 1959, 30 Abb. 16; LIMC II (1984) 93 Kat. Nr. 863 Taf. 85.

59) Love 1974, 90 Abb. 57.

60) RE XI 2 (1922) 1692 s. v. Kredemnon (Bieber); A. Plassart, Les Sanctuaires et les cultes du mont cynthé, Délos 11 (1928) 162; H. R. W. Smith, A Goddess from Lebadeia, 8. Ergh. Hesperia (1949) 354 Anm. 4.

61) Love 1974, 90 Abb. 77.

62) LIMC II (1984) 89 Kat. Nr. 806 Taf. 80.

63) H. Gregarek, AM 113, 1998, 92 Kat. Nr. 38 Taf. 16. 1–3.

64) LIMC II (1984) 150 Kat. Nr. 1569 Taf. 153.

65) Love 1974, 90 Abb. 78.

66) Love 1974, 90 Abb. 79.

67) Pausanias 3, 13, 9; Simon 1959, 26.

Neben den beiden großen knidischen Göttinnen Demeter und Aphrodite scheint bis zum Anfang des 4. Jhs. v. Chr. eine Vielzahl weiterer Götter auf der Terrasse verehrt worden zu sein.

Aufgrund der Terrakotten läßt sich der Beginn des bis dahin in Knidos unbekanntes Kybelekultes auf etwa 470 v. Chr. festlegen (*Abb. 2 a*). Im frühesten Beispiel thront die Göttin auf einem Sessel mit hoher Lehne und Fußbank. Auf dem linken, vom Körper abgestreckten Unterarm trägt sie ein Tympanon. Attribute und Darstellungsschema weisen hier eindeutig Kybele aus⁶⁸. Es fehlt allerdings der zur Typologie der Kybeledarstellungen gehörende, im Schoß der Göttin liegende Löwe.

Einer der interessantesten Funde im Terrakottenschatz ist eine thronende Frau mit Tier im Schoß. I. Love vermutete, daß es sich um einen Hund handelt, und wegen des Hundes könnte sie als eine Hekatestatueette angesehen werden⁶⁹. Leider fehlt ihr der Kopf. Aber eine Terrakottastatueette aus Myrina (allerdings aus dem 2. Jh. v. Chr.) zeigt⁷⁰, daß es sich bei diesem kleinen Tier auch um einen Löwen und somit um eine Kybele handeln kann. Es sind außerhalb von Knidos keinerlei ähnliche Stücke gleicher Zeitstellung bekannt.

Am Ende des ersten Viertels des 5. Jhs. v. Chr. tritt ein anderer Gott auf die Bühne: Apollon. Er ist mit Chiton und Schrägmantel bekleidet (*Abb. 2 b*)⁷¹. In der Linken trägt er eine Lyra und in der Rechten einen pyramidenförmigen Gegenstand, wahrscheinlich einen Kuchen. Man könnte annehmen, daß es ein Plektron ist, mit dem er die Lyra anspielt. Allerdings würde es sich stark von den üblichen Plektren-Darstellungen unterscheiden. Denn auf Vasenbildern archaischer und klassischer Zeit sind Plektren lang und dünn dargestellt⁷². Diese lassen sich zudem für Apollon Kitharodos in der Vasenmalerei erst nach der Mitte des 5. Jhs. v. Chr. nachweisen⁷³. Zuvor hält er meist eine Phiale in der Rechten. Daher handelt es sich bei diesem Gegenstand nicht um ein Plektron, sondern um einen Kuchen, auf dessen Bedeutung später noch einmal einzugehen sein wird.

In der Mitte des Jahrhunderts taucht ein weiterer Apollon-Typus auf. Er trägt eine Kithara statt einer Lyra (*Abb. 2 c*)⁷⁴.

Gegen 400 nimmt die Zahl der männlichen Gottheiten sehr stark ab. Noch am häufigsten vertreten ist Apollon Kitharodos mit 14 Terrakotten, die meisten davon allerdings fragmentarisch. Er trägt den hochgegürteten Chiton mit Rückenmantel und einen hohen Polos. Er hat langes Haar, von dem zwei Locken auf die Schultern fallen. Neben der Kithara in der Linken ist eine Spendeschale in der Rechten als weiteres Attribut angegeben.

Die Zwillingschwester des Apollon kommt ab 450 v. Chr. vor, wenn auch in sehr beschränktem Maße. Die sitzende Artemis trägt ein Rehkalb im Schoß (*Abb. 2 d*). Sie ist mit einem ärmellosen Chiton bekleidet, die Stephane auf dem Kopf. In der herabhängenden Rechten hält sie eine Spendeschale.

68) Als Beispiele s. LIMC VIII (1997) Kat. Nr. 32. 33. 35. 37. 41. 42.

69) Love 1974, 90 Abb. 70.

70) M. J. Vermaseren, *Corpus Cultus Cybelae Attidisque I. Asia Minor* (1987) 153 Kat. Nr. 500 Taf. 110.

71) Love 1974, 90 Abb. 85.

72) Für die Beispiele s. LIMC II (1984) Kat. Nr. 84. 89. 90. 91. 112. 117. 120. 141. 153. 165. 181. 197. 198. 200 i; 231. 786. 867. 868.

73) M. Flashar, *Apollon Kitharodos. Statuarische Typen des musischen Apollon* (1992) 15 f. Anm. 18.

74) Ein sehr nahes Vergleichsbeispiel ist aus Theangela bekannt s. Işık 1980, 241 Kat. Nr. 188 Taf. 26.



Abb. 2 a–f: Knidos. Terrakotten der Rundtempelterrasse – erste Phase. a–d M 1:1,4; e–f M 1:1

Eine stehende Artemis in Peplos und Mantel mit Rehkalb an der rechten Seite erscheint erst im letzten Viertel des 5. Jhs. v. Chr.⁷⁵. Sie wird im späteren 5. Jh. v. Chr. ruhig stehend dargestellt⁷⁶. Ein Mantelzipfel hängt am linken Arm herunter, der völlig umwickelt ist. Die rechte Hand liegt auf dem Kopf des Rehkaltzes⁷⁷.

Ein weibliches Kopffragment mit spitzer Mütze und ein Unterkörperfragment, das einen knielangen Chiton erkennen läßt, verdeutlichen, um welche Artemis es sich in Knidos handelt (*Abb. 2 e-f*). Die charakteristische Kopfbedeckung, eine phrygische Tiermütze, und der kurze Chiton kennzeichnen die thrakische Göttin Artemis Bendis⁷⁸. Die Göttin kann in diesem Typus auch ohne Hund, Schafstiefel oder Tierfell dargestellt sein⁷⁹.

Für Athena wiederum lassen sich drei verschiedene Darstellungstypen fassen, die ebenfalls alle erst nach 450 v. Chr. entstanden sind. Das erste Beispiel zeigt Athena beispielsweise im Peplos, in der Linken den Schild mit großem Gorgoneion haltend und in der Rechten eine Spendeschale (*Abb. 3 a*)⁸⁰. Sie hat einen sehr kleinen Kopf mit Helm darauf. Es gibt keine Parallele außerhalb von Knidos. Es ist interessant, daß dieser Typ im Athena-Heiligtum von Lindos fehlt⁸¹, obwohl es einen regen Kontakt zwischen den Städten gab, die beide in der Hexapolis vertreten waren.

Ein 15 cm hoher Schalenständer zeigt deutlich, daß Athena auch am Ende des 5. Jhs. v. Chr. noch verehrt wurde (*Abb. 3 b*). Sie ist bis unterhalb der Brüste dargestellt, dann kommt die schmale Basis. Das lange, bis auf die Schulter fallende Haar schmückt ein Diadem. Über dem Diadem ist die Stütze mit dem Helm geschmückt. Ein Vergleichsbeispiel ist aus Halikarnassos bekannt⁸².

Gegen 400 v. Chr. scheint der Athenakult vorerst seinem Ende zuzugehen. Wir haben nur noch ein Fragment eines Oberkörpers mit Aegis und Gorgoneion (*Abb. 3 c*). Sie trägt einen hochgegurten Peplos. Der rechte Arm ist nach unten geführt, während der linke waagrecht zur Seite ausgestreckt ist. Der beste Vergleich ergibt sich mit der Athena von Pergamon allerdings aus hellenistischer Zeit⁸³. Als Prototyp kann man nicht nur die Athena Parthenos des Phidias annehmen⁸⁴, sondern auch die von Alkamenes geschaffene Athena Hephaistia (um 421–416 v. Chr.) wahrscheinlich machen⁸⁵.

75) Love 1974, 90 Abb. 66.

76) G. Neumann, Probleme des griechischen Wehrreliefs. Tübinger Studien zur Archäologie und Kunstgeschichte III (1979) 61.

77) Als Beispiele der Artemis mit Reh s. LIMC II (1984) Kat. Nr. 173. 174. 176. 226. 251. 328. 498. 613. 642. 645. 648. 651. 931. Zu Terrakotta-Beispielen s. auch H. Lechat, BCH 15, 1891, 58ff. Kat. Nr. 50. 51 Taf. 6, 1. 2; S. 71f. Kat. Nr. 71 Taf. 7 (Corcyre); P. Hartwig, Bendis. Eine archäologische Untersuchung (1897) 9 Abb. 2; Higgins 1967, 51 Taf. 21 E; Mollard-Besques III (1972) 129 Kat. Nr. D 862 Taf. 158 c (Smyrna).

78) P. Hartwig a. O. passim.

79) Als Beispiele s. LIMC II (1984) s. v. Artemis Kat. Nr. 319. 325. 328. 329. 351. 364. 367.

80) Love 1974, 90 Abb. 83.

81) Blinkenberg 1931, 565f. Kat. Nr. 2332–2336; 676f. Kat. Nr. 2866–2869.

82) Higgins 1954, 124 Kat. Nr. 423 Taf. 60.

83) H. Schrader, Phidias (1924) 40 Abb. 2.

84) H. Goldman, The Terracotta Figurines. Excavations at Gözlı Kule, Tarsus I. The Hellenistic and Roman Periods (1950) 313 Kat. Nr. 32; A. Laumonier, Les figurines de terre cuite, Exploration archéologique de Délos 23 (1956) 115 Kat. Nr. 286; M. Bell, The Terracottas, Morgantina Studies 1 (1981) 157 Kat. Nr. 215; Mollard-Besques IV (1986) 23 Kat. Nr. D/E 3440.

85) M. Bieber, Ancient Copies. Contributions to the History of Greek and Roman Art (1977) 89ff. Abb. 376.



Abb. 3 a–e: Knidos. Terrakotten der Rundtempelterrasse – erste Phase. a. c–e M 3:4; b M 1:2

Wie auch Apollon treten Zeus und sein kultischer Umkreis erst ab ungefähr 460 v. Chr. in Knidos auf (*Abb. 3 d*). Der bärtig gezeigte Gott trägt einen Schrägmantel. Während sich seine linke Hand in die Hüfte stützt, trägt er in der rechten eine Phiale. Diese Phialenträger kommen ausschließlich in Knidos vor.

Aus dem letzten Viertel ist uns ein reitender Heros bekannt (*Abb. 3 e*)⁸⁶. Der bärtige Reiter trägt eine Polos auf dem Kopf. Es handelt sich wahrscheinlich um Zeus. Er wurde in Knidos unter dem Beinamen Meilichios verehrt⁸⁷. Dieser Beinamen deutet offenbar auf einen Heros hin⁸⁸, dem unter einer Vielzahl eleusinischer Heroen Opfergaben dargebracht wurden⁸⁹. In Eleusis und eben auch in Knidos wurde Zeus unter diesem Beinamen als schützende Gottheit verehrt.

Der halbnackte, bärtige Zeus mit Hüftmantel ist der letzte knidische Typus⁹⁰. Er gehört ins letzte Viertel des 5. Jhs. v. Chr. Er trägt einen Polos auf dem Kopf. Der linke Arm im Mantel ist in die Hüfte gestützt, in der herabhängenden Rechten hält er eine Phiale. Ähnliche Typen sind uns aus Lindos⁹¹ und Kos⁹² bekannt.

Eine besonders interessante Gruppe stellen die nackten Knaben dar, die ab 470/60 v. Chr. auftreten. Ein einzelnes Beispiel zeigt einen Knaben, der mit einem Hund auf dem Boden spielt (*Abb. 4 a*)⁹³. Der nackte Knabe mit Hund läuft in verschiedenen Varianten bis ca. 430 v. Chr. weiter. Zwei wichtige Beispiele aus dieser Gruppe sind besonders erwähnenswert (*Abb. 4 b*). Beide sitzen breitbeinig auf dem Boden. Der eine hält einen Kuchen in der Rechten, der andere trägt zusätzlich einen Kranz auf dem Kopf. Aus Lindos sind uns gute Vergleichsbeispiele bekannt⁹⁴.

Eine Gruppe vom Anfang des letzten Viertels des 5. Jhs. v. Chr. zeigt dickbäuchige, nackte Knaben mit großem Kopf und dümmlichem Lächeln (*Abb. 4 c*). Ein Mäntelchen liegt über der linken Schulter und in der linken Hand hält er eine Gans, der rechte Arm liegt angewinkelt auf der Brust. Die wenigen strähnigen Haare verbergen kaum den kahlen Kopf. Dieser Typus könnte wie auch der vorherige in Knidos geschaffen worden sein.

Wie aber läßt sich der Kuchen erklären, den wir schon bei Apollon und nun bei den Knaben beobachtet haben? Die Kinder der Athener nahmen im dritten Lebensjahr an einer feierlichen Zeremonie, dem sogenannten Choen-Fest, teil. Dieses Fest wird am zweiten Tag der Anthesteria gefeiert⁹⁵, dem dionysischen Frühlingsfest, an dem das Weintrinken zum Wetttrinken ausuferte⁹⁶.

86) Love 1974, 90 Abb. 80.

87) E. L. Hicks, *The Collection of Ancient Greek Inscriptions in the British Museum IV 1* (1893) 24f. Kat. Nr. 817; A. B. Cook, *Zeus. A Study in Ancient Religion II 2. Zeus God of the Dark Sky* (1925) 1157 Anm. 5; Cahn 1970, 213.

88) DNP VII (1999) 1160 s. v. Meilichios (R. Parker – T. Heinze).

89) F. Graf, *ZPE 14*, 1974, 139–144.

90) Love 1974, 91 Abb. 92.

91) Blinkenberg 1931, 680 Kat. Nr. 2875 Taf. 133; Higgins 1967, 63 Taf. 25 F.

92) R. Herzog, *AA 1901*, 136 Abb. 5; G. Mendel, *Catalogue des figurines grecques de terre cuite. Musées Impériaux Ottomans* (1908) 143 Kat. Nr. 1719 Taf. 3, 7.

93) Das Motiv ist vor allem in hellenistischer Zeit sehr beliebt. Als Beispiele s. L. Burn, *Sculpture in Terracotta from Cnidus and Halicarnassus*, in: I. Jenkins – G. Waywell (Hrsg.), *Sculptors and Sculpture of Caria and the Dodecanese* (2001) 244f. Kat. Nr. 2794 Taf. 129.

94) Blinkenberg 1931, 690 Kat. Nr. 2928 Taf. 136.

95) G. van Hoorn, *Choes and Anthesteria* (1951) 15 Anm. 2.

96) M. P. Nilsson, *Geschichte der griechischen Religion I. Die Religion Griechenlands bis auf die griechische Weltherrschaft* (1967) 587.

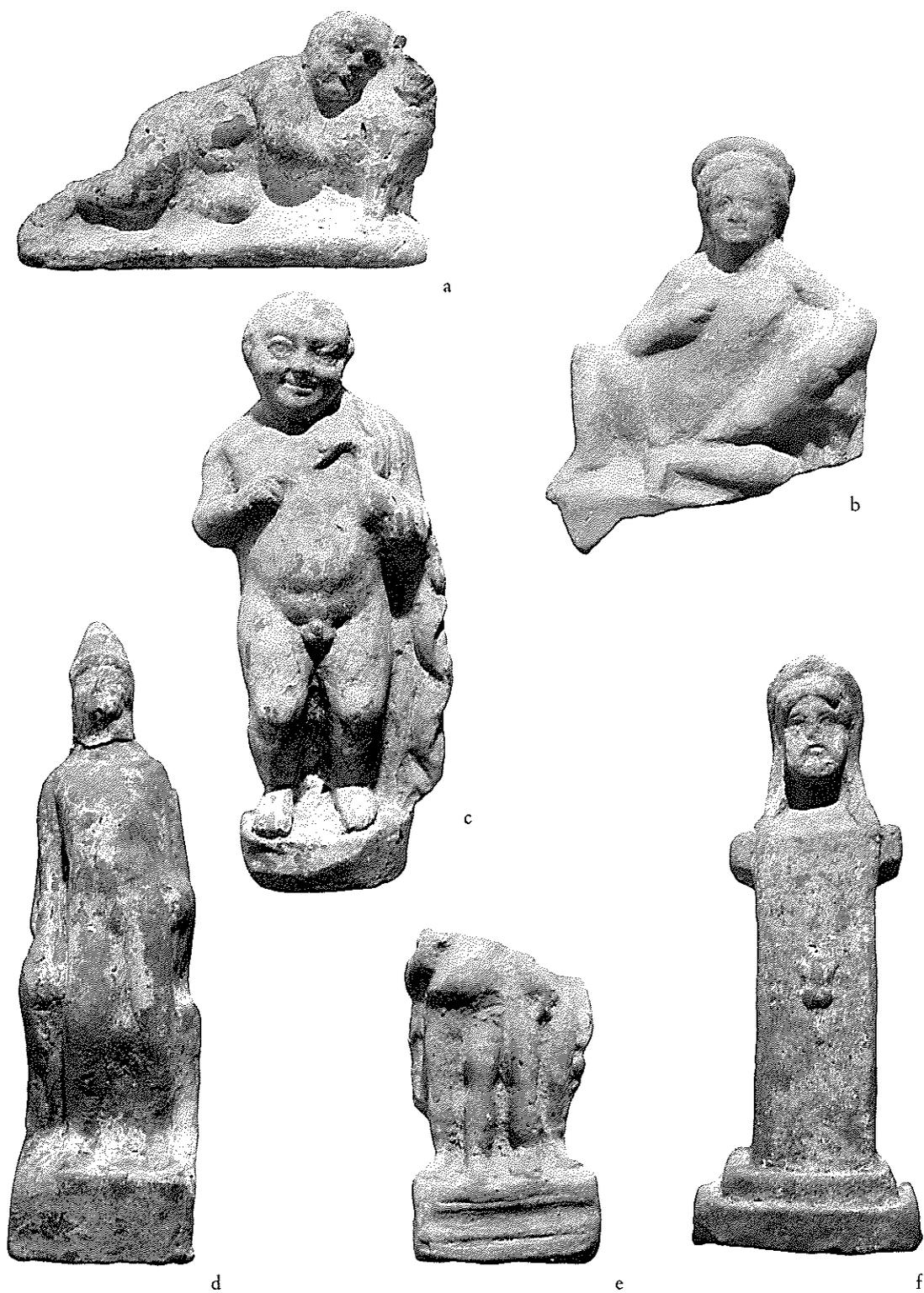


Abb. 4 a-f: Knidos. Terrakotten der Rundtempelterrasse – erste Phase. M 2:3

Da die Kindersterblichkeit in den ersten beiden Lebensjahren besonders hoch war, galt das Choen-Fest als Glück verheißend für die Gesundheit der Kinder. An diesem Tag wurden die Kinder mit Kränzen geschmückt⁹⁷ und reichlich mit süßem Brot und Kuchen⁹⁸ verwöhnt. Der Kuchen ist ein Symbol für das Choen-Fest⁹⁹. Die jungen Knaben wurden oft, wie auch unsere Terrakotten (*Abb. 4 b*) zeigen, mit Kranz¹⁰⁰ und pyramidenförmigen Kuchen¹⁰¹ dargestellt. Knidos kam ab 478 v. Chr. unter die Hegemonie Athens¹⁰². 412 v. Chr. machte Knidos sich von Athen unabhängig¹⁰³. In diesem Zeitraum kann der Kult von Athen nach Knidos gekommen sein. Allerdings fand das Fest auch im Namen von Apollon-Leto-Artemis¹⁰⁴, Aphrodite und Hermes¹⁰⁵ sowie zu Ehren von Zeus statt, so daß eher kein eigenständiger Kult angenommen werden kann.

Ein Marmorrelief aus Thasos um 520–510 v. Chr.¹⁰⁶ zeigt eine thronende Aphrodite¹⁰⁷, die in der linken Hand eine Taube hält und in der Rechten vermutlich einen pyramidenförmigen Kuchen. Aphrodite kann aufgrund des pyramidenförmigen Kuchens ebenfalls bei diesem Fest verehrt worden sein. Diese Darstellung zeigt deutlich, daß auch Apollon in der rechten Hand einen Kuchen tragen kann (*Abb. 2 b*).

Auch unter den Terrakotten des zweiten Viertels des 5. Jhs. v. Chr. befindet sich eine Gruppe nackter Jünglinge. Sie tragen spitze Mützen auf dem Kopf und Rückenmäntel, die auf der Brust geknöpft sind¹⁰⁸. Sie halten ein Kerykeion in der rechten Hand, die linke fällt an der Seite herab. Aufgrund des Kerykeions könnte man annehmen, daß diese Statuetten Hermes darstellen. Aber sowohl das Kerykeion, vor allem aber auch der Pilos¹⁰⁹ sind charakteristische Attribute der Dioskuren. Auf einer Gemme hellenistischer Zeit in München¹¹⁰ befindet sich ein Kerykeion zwischen zwei Piloï. Die Darstellung zeigt, daß das Kerykeion bildlich auch als Symbol der Dioskuren auftreten kann.

Ein zweiter Typus aus gleicher Zeit zeigt wiederum einen nackten Jüngling (*Abb. 4 d*). Hier verdeckt der Rückenmantel aber auch den linken Arm mit den Schultern; außerdem hält er eine Spendschale in der rechten Hand.

97) L. Deubner, *Attische Feste* (1932) 115 Anm. 1.

98) G. van Hoorn a. O. 42.

99) Als Beispiel ist auf einer Caputivase dargestellt, daß Hermes, der auch ein Gott des Festes war, Herakles verfolgt, nachdem dieser den Symposiontisch mit den Kuchen geraubt hat. H. Heydemann, *Vase Caputi mit Theaterdarstellungen*, 9. *HallWPr* (1884) 1 Abb. 1.

100) Weitere Beispiele s. Levi 1925, 255 Abb. 19; A. Maiuri, *Musei, Esplorazioni e scavi nelle isole minori*, *CIRh* 1, 1928, 100 Abb. 82. Nach F. Işık tragen diese Kinder den Kranz als Zeichen der Vergöttlichung. (Işık 1980, 195).

101) Als Beispiele s. G. van Hoorn a. O. 91 Kat. Nr. 237 Abb. 239; S. 96 Kat. Nr. 260 Abb. 25; S. 166 Kat. Nr. 776 Abb. 236; S. 189f. Kat. Nr. 970 Abb. 237.

102) Blinkenberg 1933, 194.

103) Thukydides VIII, 35.

104) G. van Hoorn a. O. 101 Kat. Nr. 296 Abb. 420.

105) G. van Hoorn a. O. 42 Anm. 112.

106) *LIMC* II (1984) 89 Kat. Nr. 808 Taf. 81.

107) Das Relief könnte aufgrund seines Fundortes als Motiv an eine Göttin angesehen werden, s. G. Neumann, *Probleme des griechischen Weihreliefs*, *Tübinger Studien zur Archäologie und Kunstgeschichte* III (1979) 24 Anm. 75.

108) Love 1974, 90 Abb. 61.

109) Als Beispiele s. *LIMC* III (1986) 567ff. Taf. 456ff. s. v. Dioskouroi; S. Geppert, *Castor und Pollux. Untersuchung zu den Darstellungen der Dioskuren in der römischen Kaiserzeit*, *Charybdis* 8 (1996) Taf. 1ff.

110) *LIMC* III (1986) 588 Kat. Nr. 245 Taf. 476.

Zwei nebeneinander stehende nackte Jünglinge belegen, daß die Dioskuren in Knidos verehrt wurden (*Abb. 4 e*)¹¹¹, wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Aphroditekult, wie Inschriften und Vasenbilder zeigen¹¹².

Die stehenden nackten Jünglinge, die schon im 2. Jahrhundertviertel vorkommen, finden ihre Parallelen auch um 450 v. Chr.¹¹³. Der Mantel liegt auf beiden Schultern und ist um den linken Arm gewickelt. Strigilis und Aryballos zeichnen bei diesem Typ die athletischen Fähigkeiten des Jünglings aus. Die Statuetten der nackten Jünglinge mit Mäntelchen, Strigilis und Aryballos oder Spendschale können als Votive für die Dioskuren interpretiert werden.

Hermen kommen erst im letzten Viertel des Jahrhunderts vor. Zunächst sei eine Dionysos-Herme erwähnt¹¹⁴. Sie trägt einen Polos mit Efeublättern auf dem Kopf. Das Stirnhaar ist handgearbeitet¹¹⁵. Der Gesichtsausdruck ist pathetisch. Auf der Herme ist das ithyphallische Geschlechtsorgan mit Flügeln an beiden Seiten wiedergegeben¹¹⁶. Auf der eckigen Basis sind zwei Opfertagen niedergelegt, vermutlich ein Granatapfel und ein Apfel¹¹⁷. Auch hier existieren keine Vergleichsstücke außerhalb von Knidos.

Weiterhin gibt es Hermen des Gottes Hermes (*Abb. 4 f*)¹¹⁸. In dieser Zeit tragen bärtige Hermen eine Stephane statt eines Polos. Ihr Schaft ist kürzer und dicker als bei dem Typus der Dionysos-Herme. Die Hermes-Hermen stehen auf einer zweistufigen Basis¹¹⁹. Die Haarlocken fallen an den Seiten des Kopfes auf die Schultern herab.

Einen überraschenden Befund aus dem Anfang des 4. Jhs. v. Chr. stellen zwei weibliche Hermen dar¹²⁰. Beiden Statuetten fehlt der Kopf. Es handelt sich der Kleidung auf dem Schaft nach zu urteilen um weibliche Gottheiten. Wie olyntische Statuetten aus Blei zeigen¹²¹, treten seit dem Anfang des 4. Jhs. v. Chr. weibliche Hermen auf.

-
- 111) Es ist bekannt, daß Dioskuren in Knidos verehrt wurden: H. Collitz – F. Bechtel, Sammlung der griechischen Dialekt-Inschriften III 2 (1905) 774 Kat. Nr. 5788; F. N. Pryce, Catalogue of Sculpture in the Department of Greek and Roman Antiquities of the British Museum I 1 (1928) 151 Kat. Nr. B 321 Abb. 190. Die Basis, auf der die Inschrift steht, wurde nach Bean – Cook bei Datça gefunden: G. E. Bean – J. M. C. Cook, BSA 47, 1952, 175 Anm. 18. Jedoch lassen die Terrakotten auf der knidischen Terrasse vermuten, daß das Heiligtum in Knidos war.
- 112) Dioskuren wurden als Euploio verehrt, IG V 1 (1913) 310 Kat. Nr. 1548. 1550; 311 Kat. Nr. 1551; Blinkenberg 1933, 202 Anm. 2. Auf einer attisch-rotfigurigen Hydria sind die Dioskuren mit Aphrodite zusammen dargestellt, s. CVA 6, III I c Taf. 91, 1 d.
- 113) Love 1974, 90 Abb. 58.
- 114) Love 1974, 90 Abb. 62.
- 115) Dieser Stil ist ein Charakteristikum der archaischen Zeit. Als Beispiel s. LIMC III (1986) 425 Kat. Nr. 21 Taf. 297. Ein Jüngling aus Marathon zeigt, daß die archaische Frisur in der klassischen Zeit weiter dargestellt wurde: W. Wrede, AM 53, 1928, 73 Beil. 24, 1. 2.
- 116) Ein Beispiel für ithyphallische Geschlechtsorgane mit Flügeln ist mir aus Troia bekannt: D. B. Thompson, Hesperia 35, 1966, 10 Kat. Nr. T 1006 Taf. 4.
- 117) Auf der Basis niedergelegte Opfertagen zeigt eine Terrakotta aus Myrina in hellenistischer Zeit. Als Beispiel s. Higgins 1967, 115 Taf. 53 E; E. Schmidt, Katalog der antiken Terrakotten I. Die figürlichen Terrakotten. Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg (1994) 110 Kat. Nr. 161 Taf. 31.
- 118) Love 1974, 90 Abb. 63. 64.
- 119) Dies kann mit der originalen Basis in Zusammenhang stehen. Beispielsweise erhebt sich eine Herme auf einem zweistufigen Postament auf einer Oinochoe aus Frankfurt: H. Goldman, AJA 46, 1942, 62f. Abb. 3.
- 120) Love 1974, 90 Abb. 65.
- 121) D. M. Robinson, Metal and Minor Miscellaneous Finds. An Original Contribution to Greek Life, Excavations Olynthus X (1941) 7f. Kat. Nr. 3–7 Taf. 2. 3.

Zu den frühen Votiven auf der Rundtempelterrasse zählen auch Hydriaphoren. In Knidos begegnen sie uns auf der Rundtempelterrasse erstmals im späten 6. Jh. v. Chr. Sie sind mit gegürtetem Chiton bekleidet¹²². Die Arme sind eng an den Körper gelegt; die Hydria steht frei auf dem Kopf.

Man unterscheidet zwei Gruppen: erstens den »gewöhnlichen« Typus mit ionischem Schrägmantel¹²³. Die rechte Hand ist an die Hydria geführt, die Linke ist in die Hüfte unter dem Mantel gestützt. Der zweite Typus¹²⁴, dessen Armhaltung zwar Typus 1 entspricht, weist aber Hüftmantel und Peplos auf. Dieser Typus ist besonders in Halikarnassos üblich¹²⁵.

Auch Nymphen werden in zwei Typen dargestellt, deren erster Tänzerinnen zeigt. Die erste tanzende Nymphe läßt sich um 420 v. Chr. datieren. Sie ist in einen Mantel mit Polos und Schleier gehüllt (*Abb. 5 a*). Den Kopf neigt sie nach links. Der obere Saum des Mantels verläuft schräg über der Brust. Der linke Arm greift in den Mantel, der rechte, über den Bauch geführt, hält ebenfalls den Mantel¹²⁶.

Das Motiv tanzender Frauen wurde von F. Işık auf Nymphen bezogen¹²⁷. Eine aus dem auf Kos befindlichen Nymphen-Pan-Heiligtum stammende tanzende Nymphe¹²⁸ zeigt, daß dieser Typ für Nymphen nicht ungewöhnlich ist.

Diesen folgen musizierende Nymphen. Die früheste, Tympanon spielende Nymphe kommt in Knidos um 440 v. Chr. vor¹²⁹. Sie ist in ein Himation gehüllt, das den Oberkörper frei läßt. Sie spielt das Tympanon mit der rechten Hand, während sie es in der Linken hält. Es gibt einige sehr nahe Vergleichsstücke im Demeter-Heiligtum von Knossos¹³⁰.

Die Tympanon spielende Nymphe eines zweiten Typus' um 400 v. Chr. hält ein Tympanon in der erhobenen, angewinkelten Linken (*Abb. 5 b*)¹³¹. Die rechte Hand hält eine Spendeschale über einen Altar. Sie trägt eine Stephane auf dem Kopf. Die Brüste sind nicht vom Mantel verdeckt. Vergleichsstücken aus Lindos¹³² fehlen Pfeiler und Altar.

Eine Aulos blasende Nymphe ist in langem Chiton und hohem Polos dargestellt (*Abb. 5 c*)¹³³. Diese Darstellung der Flöten spielenden Nymphe ist sehr berühmt¹³⁴, obwohl es für beide Typen außerhalb von Knidos keine Vergleichsbeispiele gibt.

122) Love 1974, 90 Abb. 73.

123) Love 1974, 90 Abb. 71.

124) Love 1974, 90 Abb. 72.

125) Higgins 1967, 67.

126) Für weitere Tänzerinnen s. Love 1974, 90 Abb. 89.

127) Işık 1980, 187 Anm. 564.

128) D. Levi, *ASAtene* 8/9, 1925/26, 258 Abb. 30.

129) Love 1974, 90 Abb. 87.

130) Higgins 1973, 66 Kat. Nr. 59 Taf. 39.

131) Love 1974, 90 Abb. 88.

132) Blinkenberg 1931, 712f. Kat. Nr. 3038 Taf. 141.

133) Love 1974, 90 Abb. 86.

134) F. N. Pryce, *Catalogue of Sculpture. In the Department of Greek and Roman Antiquities of the British Museum I* 1 (1928) 162f. Kat. Nr. B 338f. Abb. 200; Blinkenberg 1931, 713 Kat. Nr. 3043 Taf. 142; Mollard-Besques IV (1992) 38 Kat. Nr. D 4230 Taf. 13 a.



Abb. 5 a–d: Knidos. Terrakotten der Rundtempelterrasse – erste Phase. a–c M 2:3; d M 1:1

Die musizierenden Nymphen müssen mit den Tänzerinnen in Zusammenhang stehen, da auch sie einen Polos auf dem Kopf tragen. Wegen dieses Polos' können sie als göttlich bezeichnet werden¹³⁵. Der Nymphen-Kult war den Knidiern nicht fremd¹³⁶.

Sitzende Frauenfiguren mit Kind im Schoß, die das beliebteste Thema Ostioniens sind, kommen auch in Knidos in der Mitte des 5. Jhs. v. Chr. vor, allerdings ohne Polos auf dem Kopf¹³⁷. Sie können aufgrund des Kindes als Kurotrophoi bezeichnet werden. Der Kurotrophoi-Kult war in Knidos bekannt¹³⁸.

Es gibt zwei Haupttypen der Kurotrophoi in Knidos. Der erste Typus zeigt eine stillende Frau in Chiton und Mantel mit einem Kind auf ihrem Schoß¹³⁹. Sie sitzt auf dem Diphros, die Füße auf der Fußbank. Die linke Hand hat die rechte Brust umfaßt. Das rundliche und füllige Baby ist nackt und trinkt von der rechten Brust.

Im zweiten Typus ist auch eine sitzende Frau in Chiton und Mantel dargestellt (*Abb. 5 d*). Sie hält das Kind im Arm. Der linke Fuß steht erhöht auf einer zweiten Fußbank. Das hier kleinere Kind liegt teilweise unter dem Mantel. Das Kind wird nicht gestillt, sondern liegt auf dem Schoß. Es könnte sich bei diesen Typen vielleicht um Kinderpflegerinnen oder Krankenschwestern handeln.

Unter den Funden sind auch zahlreiche Darstellungen von Adorantinnen. Eine Gruppe ist aufgrund ikonographischer Details besonders hervorzuheben, denn die Frauen tragen auf dem Kopf einen Polos und einen Kranz in der Hand¹⁴⁰. Sie sind in einen hochgeschlossenen Mantel gehüllt, der anscheinend nur um den Oberkörper gewickelt ist; über der Brust findet sich ein schräger Saum. Es ist vor allem aufgrund des Kranzes eindeutig, daß mit dieser Darstellung eine Adorantin gemeint sein muß, weil der Kranz im Altertum ein beliebtes, nicht spezifisches Weihgeschenk war¹⁴¹. Tempel, Opfertiere, Priester und auch Götterstatuen wurden bekränzt¹⁴². Der Typus verbreitet sich besonders im 4. Jh. v. Chr.¹⁴³.

Es gibt verschiedene Typen der Mantelträgerin als Adorantin¹⁴⁴; oft stützt sie die Hand in die Hüfte oder lehnt sich an einen Pfeiler¹⁴⁵.

Die zahlreichen Fragmente von weiblichen Figuren in verschiedenen Darstellungsschemata belegen, daß Knidos und vor allem die Rundtempelterrasse in dieser ersten Epoche hauptsächlich von weiblichen Kulturen geprägt war.

135) Die Nymphen als Musikerinnen s. J. Larson, *Greek Nymphes. Myth, Cult, Lore* (2001) 255f. Abb. 5, 16.

136) Schol. Theocr. XVII, 69; Cahn 1970, 213; J. Larson a. O. 207f.

137) Es gibt bei diesem Typus auch den weiblichen Kopf mit Polos. Als Beispiele s. Winter, Typen 1, 139, 1–4; Blinkenberg 1931, 515 Kat. Nr. 2125 Taf. 96.

138) E. L. Hicks, *The Collection of Ancient Greek Inscriptions in the British Museum IV* 1 (1893) 831 b.

139) Love 1974, 90 Abb. 68. 69.

140) Love 1974, 90 Abb. 75.

141) RE XI 2 (1922) 1600ff. s. v. Kranz (Ganszyniec); K. Baus, *Der Kranz in Antike und Christentum* (1940) 6 Anm. 28.

142) Eine Kybele aus dem Höhlenheiligtum in Aizanoi ist mit einem Kranz geschmückt. Sie trägt darüber die Götterkrone, den Polos: R. Naumann, *IstMitt* 17, 1967, 241f. Kat. Nr. 4. 8 Taf. 29, 4. 8. Eine Nymphe als Hydrophore aus Theangela trägt einen Mohnkranz auf dem Kopf: Işık 1980, 223 Kat. Nr. 98 Taf. 14.

143) Als Beispiel s. Mollard-Besques IV (1986) 36 Kat. Nr. D 3478ff. Taf. 26 c. e. f. g.

144) Love 1974, 90 Abb. 74. 76.

145) Es handelt um eine Tänzerin nach Winter, Typen 2, 145, 6. Aber die Frau lehnt sich an einen Pfeiler.

ZWEITE PHASE (ETWA 390/80 – ETWA 230 v. CHR.)

Um 390 v. Chr. ist die erste Phase auf der Terrasse plötzlich beendet, wie man anhand der Terrakotten erkennen kann, die unter dem Schutzmauerfundament gefunden wurden.

Wie bereits anfangs dargelegt, läßt sich der Beweis erbringen, daß Bankel¹⁴⁶ mit seiner Datierung der Stützmauern und aus architektonischen Gründen auch mit der Datierung des Theatrons nördlich des Apollonaltars ins 2. Jh. v. Chr. falsch liegt¹⁴⁷. Die erste Strukturierung des Heiligtums fand nicht erst in hellenistischer Zeit statt, sondern läßt sich aufgrund der hier vorgestellten Terrakotten ins frühe 4. Jh. v. Chr. datieren. Diese Tatsache hat auch großen Einfluß auf die Interpretation der zweiten Phase.

Aufgrund einer Ascheschicht auf dem Felsgestein ist von zweierlei Gründen für dieses plötzliche Ende auszugehen. Die Asche könnte einerseits mit Zeus Meilichios in Zusammenhang stehen. Nach Thukydides opferte man Zeus große Mengen Scholiasten, also Backwerk (Ton) in Form von Tieren¹⁴⁸. Diese unblutigen Gaben wurden ebenso wie die Weihgeschenke an den Gott ganz verbrannt. Aber die Terrakotten weisen keine Brandspuren auf¹⁴⁹. Daher hängt die Asche auf dem Felsgestein nicht mit Zeus Meilichios zusammen, sondern sie läßt sich wahrscheinlich eher auf einen Brand während der Seeschlacht bei Knidos zwischen Athen und Sparta (394 v. Chr.) zurückführen¹⁵⁰. Schon A. von Gerkan hat dies angenommen und vermutet, daß die Anlage von Knidos, so wie sie heute besteht, aus dem 4. Jh. v. Chr. stamme¹⁵¹.

Ein anderes interessantes Ergebnis der Ausgrabungen ist folgendes: Man begegnet keinem Tempel oder dazugehörigen Anlagen aus der ersten Phase auf der Terrasse. Alle architektonischen Überreste von Heiligtümern sind vermutlich aus der dritten Phase. Wie das Hera-Heiligtum auf der Akropolis von Tiryns zeigt¹⁵², so waren in archaischer Zeit Temenos, Bothros und Altar wichtiger als der Tempel selbst. Deswegen darf man sich nicht wundern, daß es in der ersten Phase in Knidos keine Tempelanlagen gab.

Das archaische Heiligtum mußte aber unbedingt am Wasser, an einer Quelle, an einem Fluß oder einer Mündung oder direkt am Meer liegen¹⁵³. Außerdem wurde großer Wert darauf gelegt, daß der Temenos in archaischer Zeit von monumentaler Größe war¹⁵⁴. Die Gebete wurden oftmals in einer Grotte oder ähnlichem verrichtet¹⁵⁵. Alle diese Besonderheiten finden sich auf der knidischen Terrasse.

146) Bankel 1997, 68.

147) Bankel 1997, 67 Abb. 30.

148) L. Deubner, *Attische Feste* (1932) 156 Anm. 4.

149) Love berichtet, daß es Reste von Ruß auf einigen Terrakotten gibt, und behauptet, daß es mit einem Feuer in Zusammenhang steht, Love 1974, 90 Abb. 54. Diese Behauptung läßt sich nicht verifizieren.

150) Pausanias I, 1, 3.

151) A. von Gerkan, *Griechische Städteanlagen* (1924) 118: »Die Stadt muß nach den Perserkriegen gebaut worden sein, am ehesten aber im 4. Jhr., denn aus dieser Zeit stammt das Demeterheiligtum und die Stadtmauer.«

152) Man glaubte, daß der Altar noch früher zu datieren sei als der Tempel, A. Frickenhaus – W. Müller – F. Oelmann, *Tiryns I. Die Ergebnisse der Ausgrabungen des Instituts. Kaiserlich Deutsches Archäologisches Institut in Athen* (1912) 5 ff. Abb. 1; C. G. Yavis, *Greek Altars. Origins and Typology. Including the Minoan-Mycenaean offertory apparatus* (1949) 70.

153) J. P. Uhlenbrock, *The Terracotta Protomai from Gela. A Discussion of Local Style in Archaic Sicily* (1988) 155 Anm. 99.

154) J. P. Uhlenbrock a. O. 155 Anm. 104.

155) J. P. Uhlenbrock a. O. 155 f. Anm. 106.

Im Athena-Heiligtum von Lindos fand man Figuren, die auf viele verschiedene Götter hinweisen¹⁵⁶. Die meisten von ihnen zeigen nicht Athena, sondern wie in Knidos auch andere Götter mit kleineren Kulturen. Wie Smith betonte¹⁵⁷, wurde nur auf der Akropolis von Lindos ausschließlich Athena verehrt.

Diese Schlußfolgerung ist für Knidos sehr wichtig, wenn man sich die Vielfalt der geweihten Statuetten vor Augen führt. So scheint es der gängigen Praxis zu entsprechen, daß in der ersten Phase mehrere Kulte auf der Terrasse und im Heiligtum vertreten waren.

Wie oben festgestellt, gibt es in Knidos in der ersten Phase keine Stadtmauer. Aufgrund des Terrakottaschatzes ist davon auszugehen, daß die Terrassenschutzmauer erst um 380 v. Chr. erbaut wurde. Erst unter den Persern sind verschiedene abgegrenzte Heiligtumsbezirke für Apollon, die Nymphen, Demeter oder Dionysos usw. eingerichtet worden. Diese angenommene Strukturierung beruht auf der Untersuchung der Terrakotten aus der Zeit von ca. 370 v. Chr. bis zum Ende des 3. Jhs. v. Chr. In dieser Zeit könnte Aphrodite allein auf der Terrasse verehrt worden sein, wie die gefundenen Terrakotten nahelegen.

Die zweite Phase zeichnet sich dadurch aus, daß

- erstens: männliche Darstellungstypen in noch geringerer Anzahl auftreten
- zweitens: die meisten Terrakotten fragmentarisch erhalten sind.

Die fragmentarische Erhaltung erklärt sich aus der Fundsituation, denn alle Terrakotten sind als Streufunde aus unterschiedlichen Sondagen hervorgekommen.

Um 370 v. Chr. kommt Aphrodite in einer interessanten Darstellung vor (*Abb. 6 a*). Auf der als Fragment erhaltenen Statuette stehen zwei weibliche Figuren hintereinander. Auf dem bekannten ludovisischen Thron taucht Aphrodite mit Hilfe von zwei Geburtshelferinnen aus dem Meer auf¹⁵⁸. Sie kreuzen die Hände im Rücken der Mittelgestalt und berühren sie leicht unter den Achseln¹⁵⁹. Auf einem Silbermedaillon in Paris ergreift Eros die aus dem Meer auftauchende Aphrodite¹⁶⁰. Und so handelt es sich bei den knidischen Statuetten um die Geburt der Aphrodite aus dem Schaum des Meeres¹⁶¹.

Die Darstellung der Geburt der Aphrodite tritt noch ein anderes Mal auf (*Abb. 6 b*). Allerdings ist sie hier allein. Wie die Bruchspur vermuten läßt, streckte sie den rechten Arm wohl zur Seite aus, während der linke erhoben war. Die Armbewegung und den Hintergrund kann man mit einigen Terrakotten aus Basel oder Boston vergleichen¹⁶². In beiden Fällen trocknet sich die Göttin nach der Geburt in einer Muschel ab. Die Muschel als Trägerin der Neugeborenen war seit dem 4. Jh. v. Chr. ein bekanntes Motiv¹⁶³.

156) Blinkenberg 1931, passim.

157) H. R. W. Smith, *A Goddess from Lebadeia*, 8. *Ergh. Hesperia* (1949) 359.

158) Simon 1959, 8ff. *Abb. 1*.

159) Simon 1959, 11 *Abb. 2*.

160) Simon 1959, 43 *Abb. 26*; LIMC II (1984) 114f. *Kat. Nr. 1173 Taf. 117*; A. Dierichs, *Von der Götter Geburt und der Frauen Niederkunft. Kulturgeschichte der antiken Welt* 82 (2002) 44f. *Abb. 30*.

161) Simon 1959, 16f.

162) LIMC II (1984) 103 *Kat. Nr. 1001 Taf. 97*; *Kat. Nr. 1011 Taf. 99*.

163) Simon 1959, 42.



Abb. 6 a-g: Knidos. Terrakotten der Rundtempelerrasse – zweite Phase.
 a-b M 1:2; c M 1:3; d, f M 2:3; e, g M 1:1

In der Mitte des 4. Jhs. v. Chr. taucht ein neuer weiblicher Typus auf (*Abb. 6 c*). Dieser trägt einen gegürteten Chiton und Schal. Der Schal ist ein Symbol des Mädchens und ist ab dem 5. Jh. v. Chr. dargestellt¹⁶⁴. In ihrer linken Hand hält die Figur vermutlich einen Granatapfel.

Eine andere Statuette um 340 v. Chr. ist wieder mit dem Granatapfel in der Hand dargestellt¹⁶⁵. Sie trägt einen kurzen Mantel über dem transparenten Chiton. Aufgrund des Granatapfels bei beiden Statuetten könnte man annehmen, daß sie als Aphrodite oder eine ihrer Priesterinnen angesprochen worden ist. Es gibt keine Vergleichsstücke für beide Typen außerhalb von Knidos.

Aphrodite ist in einem weiteren Typus wiederum im gegürteten Chiton mit ausgeprägtem Kolpos dargestellt (*Abb. 6 d*). Das Vorbild des Typus könnte Elektra von der Orestes-Elektra-Gruppe aus dem späten 5. Jh. v. Chr. sein¹⁶⁶. Wie eine Gruppe Terrakotten deutlich zeigt, ist sie im 3. Jh. v. Chr. oft nackt dargestellt.

Eine Statuette aus der Mitte des 3. Jhs. v. Chr. zeigt ebenfalls Aphrodite (*Abb. 6 e*). Sie ist diesmal halbnackt dargestellt. Dieser Typus ist sehr beliebt für Aphrodite. Aus diesem Grund gibt es viele Vergleichsbeispiele außerhalb von Knidos¹⁶⁷. Mit Hilfe dieser Beispiele kann man die knidischen Fragmente zu einer stehenden Aphrodite mit nacktem Oberkörper rekonstruieren; die Rechte ist dabei auf einen Pfeiler gestützt. Aus dieser Epoche gibt es zahlreiche weibliche Köpfe, die als Aphrodite bezeichnet werden können. Sie zeigen deutlich, daß die Terrasse in der zweiten Phase mit Aphrodite nahe in Zusammenhang steht.

Eros, der Trabant der Liebesgöttin, kommt auch auf der Terrasse vor (*Abb. 6 f*). Eine Statuette zeigt Eros mit großen hohen Flügeln. Der Mantel ist hinten um die Arme gelegt. In der Rechten hält er ein Thymiaterion, in der Linken einen undefinierbaren runden Gegenstand, vermutlich eine Situla. Sein Standbein ist das linke und er trägt einen Polos auf dem Kopf. Sehr nahe Vergleichsstücke sind aus Olynth bekannt¹⁶⁸. Ein Thymiaterion verwendete man auch als Räucheraltar bei Hochzeiten¹⁶⁹. Als Beweis dafür können wir einen in Südrußland gefundenen Aryballos des frühen 4. Jhs. v. Chr. heranziehen¹⁷⁰. Auf einem apulischen Volutenkrater der Zeit um 360 v. Chr. in Berlin ist ebenfalls ein Thymiaterion bei der Hochzeit des Herakles mit Hebe dargestellt¹⁷¹. Der Korb oder die Situla stehen auch mit der Hochzeit in Zusammenhang¹⁷². So

164) B. Alroth in: R. Hägg (Hrsg.), *The Iconography of Greek Cult in the Archaic and Classical Periods*, Kernos Suppl. 1 (1992) 19f. *Abb. 5 b*. Als Beispiel für das schaltragende Mädchen in der späteren Zeit s. R. Horn, 2. *Ergh. RM* (1931) Taf. 32, 1; D. Burr, *Terracottas from Myrina in the Museum of Fine Arts, Boston* (1934) 67f. *Kat. Nr. 90 Taf. 33*; G. Kleiner, *Tanagrafiguren. Untersuchungen zur hellenistischen Kunst und Geschichte*, 15. *Ergh. JdI* (1942) 92 Taf. 13 d. e; L. Burn in: I. Jenkins – G. Waywell (Hrsg.), *Sculptors and Sculpture of Caria and the Dodecanese* (2001) 224 *Kat. Nr. 2706 Taf. 114*.

165) I. C. Love ist gleicher Meinung, I. C. Love, *AJA* 76, 1972, 404 Taf. 83, 22.

166) B. S. Ridgway, *The Severe Style in Greek Sculpture* (1970) 135 *Abb. 175*.

167) Winter, *Typen* 2, 95, 7 (Kyrene); A. Laumonier, *Les figurines de terre cuite. Exploration archeologique de Delos* 23 (1921) 162 *Kat. Nr. 771 Taf. 88, 1* (Madrid); R. Lullies, *Eine Sammlung griechischer Kleinkunst* (1955) 67 *Kat. Nr. 204 Bildseite 65* (Tanagraisch); Mollard-Besques II (1963) 27 *Kat. Nr. M 14 Taf. 29 c*; Higgins 1967, 133 *Taf. 64 F*; Mollard-Besques IV (1986) 5 *Kat. Nr. D 3343 Taf. 3 c* (Tarent); Mollard-Besques IV (1992) 25 *Kat. Nr. D 4173 Taf. 2 c* (Kyrene); L. Burn a. O. 34f. *Kat. Nr. 2006 Taf. 1* (Athen); S. 233 *Kat. Nr. 2740 Taf. 120* (Kyrene).

168) D. M. Robinson, *The Terracottas of Olynthus. Found in 1931, Olynthus* 7 (1933) 73 *Kat. Nr. 275 Taf. 35*.

169) *RE* II 11 (1936) 713 s. v. Thymiaterion (Aug. Hug.).

170) E. Brandt, *AntK* 12, 1969, 66 *Anm. 47 Taf. 33, 8*.

171) *FR* Taf. 149.

172) Als Beispiel s. A. Brueckner, *AM* 32, 1907, 93 *Abb. 5 Taf. 5, 2*.

kann man argumentieren, daß Aphrodite in der zweiten Phase auch als Brautgöttin auf der Terrasse verehrt worden sein muß.

Eros ist auch im 3. Jh. v. Chr. dargestellt. Aus dieser Zeit haben wir aber nur ein einziges Beispiel (*Abb. 6 g*). Aufgrund der Dübellöcher und der Reste der Flügel auf dem Rücken handelt es sich hier um Eros¹⁷³. D. Burr bezeichnet den Typus als »Flying Eros«¹⁷⁴.

DRITTE PHASE (ETWA 220 V. CHR. BIS ZUM ENDE DER HELLENISTISCHEN EPOCHE)

Nun zu der interessanten Frage, wem die Bauten auf der Rundtempel­terrasse geweiht waren. Diese Bauten, d. h. die Tholos selbst mit dem dazugehörigen Altar, der Antentempel und das Tempelfundament mit Altar, sind nach Bankel überzeugend in das frühe 2. Jh. v. Chr. zu datieren. Er ist der Meinung¹⁷⁵, daß es sich um ein hellenistisches Bauprogramm handelt, das nach dem gewaltigen Erdbeben auf Rhodos im Jahr 227/26 v. Chr. notwendig wurde, weil auch Knidos davon stark in Mitleidenschaft gezogen worden war¹⁷⁶. Das Ergebnis seiner Untersuchung weist deutlich darauf hin, daß der Rundtempel nicht der Aphrodite errichtet worden sein konnte. Es handelt sich um eine zweite Organisation auf der Terrasse in hellenistischer Zeit. In dieser Phase hat Aphrodite ihren Kultbezirk auf der Terrasse verlassen müssen und zog um in ihr neues Heiligtum, das in den Gärten lag, wie Pseudolukian überliefert. Dieses Heiligtum ist bis heute noch nicht lokalisiert. Können wir nun die Frage beantworten, wer in dieser Zeit auf unserer Terrasse verehrt wurde?

Stellvertretend für einige Athena-Darstellungen soll zuerst eine Statuette der Nike vorgestellt werden (*Abb. 7 a*). Athena wurde, wie wir aufgrund von Inschriften wissen¹⁷⁷, unter dem Beinamen Nikephoros in Knidos verehrt. Knidische Münzen halten auch fest¹⁷⁸, daß ein Kult der Nike mit Athena in Zusammenhang gebracht worden ist, da diese auf der einen Seite Athena, auf der anderen Seite Nike zeigen. Die Siegesgöttin ist mit hochgegürtetem Chiton dargestellt, der durch ihren Flug nach hinten weht. Sie schwebt mit ausgestreckten Armen, die ihren Anflug andeuten. Die Statuetten der Athena und Nike kommen in Knidos nur auf der Rundtempel­terrasse vor. Im restlichen Heiligtum kennen wir keine Athenabilder nach dem mittleren 4. Jh. v. Chr. Das zeigt uns das Wesen der Knidier noch deutlicher, da sie sich offenbar mehr um Liebesdinge als um Kriege kümmerten.

173) Mollard-Besques II (1963) 38f. Kat. Nr. MYR 62 LY 1645 Taf. 44; A. Muller, Les terres cuites votives du Thesmo-phorion de l'Atelier au sanctuaire, *Études Thasiennes* 17, École Française d'Athènes (1996) 432 Kat. Nr. 1092 Taf. 135.

174) D. Burr, *Terracottas from Myrina in the Museum of Fine Arts, Boston* (1934) 50ff. Kat. Nr. 45ff. Taf. 16ff.

175) Bankel 1997, 68.

176) Nach Love ist der Tempel in der Mitte in Ost-West-Richtung auseinandergebrochen, hervorgerufen durch das Erdbeben, das im Jahr 227/6 v. Chr. stattgefunden hat: Love 1974, 75 Anm. 34. Wäre der Tempel bereits in klassischer Zeit errichtet worden, wäre er jahrhundertlang halb zerstört benutzt worden. Denn es gibt keine Restaurationsspuren in der Spalte auf dem Tempelfundament. Es wäre bedenklich, wäre der Tempel nach dem Erdbeben nicht wieder aufgebaut worden. Deshalb muß die Zerstörung des Tempels, der eben in den Hellenismus datiert, durch ein nachgewiesenes zweites Erdbeben im 7. Jh. n. Chr. verursacht worden sein.

177) E. L. Hicks, *The Collection of Ancient Greek Inscriptions in the British Museum IV 1* (1893) 820; H. Collitz – F. Bechtel, *Sammlung der griechischen Dialekt-Inschriften III 1* (1899) 228 Kat. Nr. 3511.

178) V. H. Barclay, *BMC Greek Coins. Caria, Cos, Rhodes & C.* (1897) 96 Kat. Nr. 90.

Eine Gruppe männlicher Köpfe mit Bart und langem Haar läßt sich ebenfalls nur für die Rundtempelterrasse nachweisen (*Abb. 7 b*). Es kann angenommen werden, daß es sich dabei um Köpfe von Asklepios handelt. Der seit klassischer Zeit durch den Wettstreit mit Kos berühmte Asklepioskult ist wohl auch durch die Umstrukturierung des Heiligtums auf die Rundtempelterrasse versetzt worden.

Die dritte Gottheit in dieser Phase ist Kybele, die mit vielen Beispielen vertreten ist. In einer Gruppe ist Kybele thronend mit Löwen als Armlehne dargestellt (*Abb. 7 c*). Sie trägt einen Chiton mit reichen Falten. Eine Kybele mit Thronlöwen befindet sich auch in Pergamon¹⁷⁹.

Die Fragmente der Köpfe der Kybele scheinen den Beweis zu erbringen, daß es in Knidos weitere Typen der Kybele gibt (*Abb. 7 d*). In dieser Gruppe ist Kybele mit ovalem Gesicht und jung aussehendem Ausdruck dargestellt. Sie trägt auf dem Kopf die Turmkrone¹⁸⁰.

In der zweiten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. ist ein Jüngling mit phrygischer Mütze auf dem Kopf dargestellt (*Abb. 7 e*)¹⁸¹. Es handelt sich bei dieser Gestalt um Attis¹⁸².

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß die Terrakotten aus dem 2. Jh. v. Chr. wieder ganz andere Götter auf der Terrasse zeigen. Es offenbart sich ein Wandel im Kult. Diesen Wandel zeigte als erster Bankel auf¹⁸³. Nach Meinung von Bankel gehört der Rundtempel ins 2. Jh. v. Chr. Diese Datierung belegt auch eindeutig, daß der Rundtempel nicht für Aphrodite errichtet wurde, wie Love annahm. Nach dem Erdbeben könnte es in Knidos einen zweiten Umbau gegeben haben. So verließ Aphrodite, die von Anfang an auf der Terrasse verehrt wurde, diesen Ort und zog in ein in den Gärten gelegenes neues Haus. Auf die Frage, wer in der dritten Phase Besitzer der Terrasse gewesen ist, geben die Terrakotten aus dem 2. Jh. v. Chr. wiederum die Antwort: Athena mit Nike, Kybele mit Attis und Asklepios.

Diesen drei Gottheiten, die seit dem Hellenismus als einzige auf der Rundtempelterrasse verehrt wurden, lassen sich nun auch mit ziemlicher Sicherheit die drei Tempel zuordnen, über die bisher sehr unterschiedlich spekuliert wurde. Als sicherster Kultbau läßt sich das Tempelfundament im Westen der Terrasse Athena-Nike zuweisen¹⁸⁴. Dies belegt ein Altar vor der Ostseite des Tempels, der auf der einen Seite die Inschrift »Αθανα« trägt¹⁸⁵. Die Tholos¹⁸⁶ läßt sich in Analogie zu den berühmten Asklepieia beispielsweise in Epidauros¹⁸⁷ und Pergamon¹⁸⁸ als Bau

179) E. Töpferwein, Terrakotten von Pergamon, PF 3 (1976) 214 Kat. Nr. Ch 191 Taf. 30.

180) Als Vergleichsstücke s. T. Wiegand – H. Schrader, Priene. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1895–1898 (1904) 179 Abb. 173; 381 Abb. 368; D. B. Thompson, The Terracotta Figurines of the Hellenistic Period, Troy 3 (1963) 83f. Kat. Nr. 47 Taf. 12; R. Naumann, IstMitt 17, 1967, 241f. Kat. Nr. 3–5 Taf. 29; Mollard-Besques III (1972) 86 Kat. Nr. D 506 Taf. 109 c; E. Töpferwein a. O. 214 Kat. Nr. 199 Taf. 33; LIMC VIII (1997) Kat. Nr. 38. 54. 58. 59. 94. 97. 115. 116.

181) Nach I. C. Love handelt es sich um weibliche Köpfe, I. C. Love, AJA 76, 1972, 404 Taf. 83, 21.

182) D. Burr, Terracottas from Myrina in the Museum of Fine Arts, Boston (1934) 57 Anm. 1; M. J. Vermaseren, Corpus Cultus Cybelae Attidisque I. Asia Minor (1987) 150ff. Kat. Nr. 498–499 Taf. 110.

183) Bankel 1997, 68ff.

184) Bankel 1997, 67 Abb. 30 Kat. Nr. 3.

185) Bankel 1997, 70 Abb. 31.

186) Bankel 1997, 67 Abb. 30 Kat. Nr. 1.

187) J. W. Riethmüller, Asklepieia – Heiligtümer und Kulte einer griechischen Heilgottheit (Unpubl. Diss. Heidelberg 1995); G. Gruben, Griechische Tempel und Heiligtümer⁵ (2001) 143ff.

188) O. Ziegenaus – G. de Luca, Das Asklepieion, AvP XI 1 (1975) Taf. 84.



Abb. 7 a-e: Knidos. Terrakotten der Rundtempelterrasse – dritte Phase. a. b. d-e M 1:1; c M 1:2



Abb. 7 a-e: Knidos. Terrakotten der Rundtempelterrasse – dritte Phase. a. b. d-e M 1:1; c M 1:2

für den Asklepioskult identifizieren. Der Wettstreit mit Kos¹⁸⁹ und auch der Reichtum des Kultes sind weitere Argumente für den Zusammenhang der Tholos mit dem Asklepioskult. Die Bauten im Norden und vor allem im Osten des Tempels, die noch nicht vollständig ergraben sind, könnten aber die Ärzteschule und den Heilbezirk beherbergt haben¹⁹⁰. Bis heute ist noch nie gefragt worden, für wen der Antentempel zwischen den beiden anderen errichtet wurde¹⁹¹. Im Lichte der Terrakotten könnte Kybele hier verehrt worden sein.

ZUSAMMENFASSUNG

Zum Schluß noch eine kurze Zusammenfassung zu den in Knidos vertretenen Kulturen und ihrer zeitlichen Einordnung. Aphrodite ist die Hauptgottheit von Knidos¹⁹² und wird seit ältester Zeit verehrt. Das geht aus den literarischen Zeugnissen der 2. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. hervor¹⁹³. Knidos hat einen rhodischen Kult der Göttin zur Voraussetzung, der aus Phoinikien und Kypros abgeleitet ist¹⁹⁴. Er entwickelte sich entlang einer alten Schifffahrtsroute, deren Häfen an der Süd- und Westküste Kleinasiens liegen: Aigai, Olbia und Peiraieus (Kilikien), Rhodos, Knidos, Mylasa, Halikarnassos, hinzu kommen später noch die Kulte an der Westküste Italiens¹⁹⁵. Aphrodite wurde in Knidos unter dem Beinamen Euploia verehrt. Aphrodite Euploia stammt aus Kypros. Euploia bedeutet: »die Schönsegelnde« und dokumentiert den wohl vorrangigsten Seefahrerwunsch. Wie Inschriften belegen, wurden Athena¹⁹⁶, Artemis¹⁹⁷, Demeter¹⁹⁸, Asklepios¹⁹⁹ und die Dioskuren²⁰⁰ ebenfalls unter dem Beinamen Euploia und Euploio angerufen.

Aber in der ersten Phase von ca. 600 bis ca. 380 v. Chr. wurde Aphrodite nicht allein auf der Terrasse verehrt. Die Terrakotten zeigen, daß es mehr als einen Kult auf der Terrasse gab. Es handelt sich hier um ΣΥΝΝΑΟΣ ΘΕΟΣ auf der Rundtempel Terrasse²⁰¹. Man kann mit guten Gründen eine gemeinsame Verehrung der meisten dort vertretenen Gottheiten unter dem Aspekt Euploia vermuten. Dies zeigt, daß in der ersten Epoche vor allem der Wunsch nach gutem Wetter und günstiger See im Vordergrund stand. Es wurden auch Hochzeiten mit Brautstatuetten, Geburten mit Kurotrophosstatuetten, Choen mit Kinderstatuetten, Ephebien mit Jünglingsstatuetten gefeiert. Auf einer Inschrift sind die wichtigsten Phasen des Menschenlebens hintereinander aufgezählt²⁰²: Hochzeit, Kindergeburt, Choen und Ephebie. So kann man annehmen, daß jede Stufe des menschlichen Lebens auf der Terrasse der ersten Phase präsent war.

189) Cahn 1970, 17.

190) Beispielsweise zeigt ein Hahn, der auf der Terrasse gefunden wurde, deutlich, daß Asklepios hier verehrt worden sein kann: R. Özgan, *Kazı Sonuçları Toplantısı*, 15.2, 1995, 170 Abb. 8.

191) Bankel 1997, 67 Abb. 30.

192) Homer, *Odyssee* I, 30; Blinkenberg 1933, 201.

193) Alkman, *Rhet. Graec. rec. Spengel* III, 334, 31; Blinkenberg 1933, 201.

194) Blinkenberg 1933, 201.

195) Blinkenberg 1933, 201.

196) IG V 1 (1913) 310 Kat. Nr. 1541. 1542; 311 Kat. Nr. 1553; Blinkenberg 1933, 202 Anm. 2.

197) IG XII 8, 159 Kat. Nr. 585.

198) IG XII 8, 159 Kat. Nr. 584.

199) IG XII 8, 159 Kat. Nr. 582.

200) IG V 1 (1913) 310 Kat. Nr. 1548. 1550; 311 Kat. Nr. 1551; Blinkenberg 1933, 202 Anm. 2.

201) Dieses Thema wird später detailliert untersucht und präsentiert werden.

202) IG 2² 1368, 130; L. Deubner, *Attische Feste* (1932) 115 Anm. 5.

Zeus Meilichios, Dionysos und Demeter wurden auch als chthonische Götter verehrt. Das Heiligtum von Zeus Meilichios in Sizilien lag neben der Nekropole. Es gibt auch eine kleine Nekropole hinter der Terrasse von Knidos²⁰³. Anfänglich glaubte ich an einen Zufall. Vermutlich aber gehört diese Nekropole in die erste Phase und steht im Zusammenhang mit der Terrasse. Die große Nekropole dagegen gehört in die spätere Phase²⁰⁴.

Nach der ersten Strukturierung des Heiligtums unter den Persern verengt sich der Kult auf der obersten Terrasse auf Aphrodite. Die übrigen Gottheiten wanderten wohl, auch aufgrund ihrer geringeren Bedeutung, auf die unteren Terrassen und in die Stadt aus.

Erst mit dem nicht mehr zu bewältigenden Zustrom an Besuchern ins Heiligtum der Knidischen Aphrodite seit dem Ende des 3. Jhs. v. Chr. und dem Erdbeben im Jahre 227/26 v. Chr. wurde der Hauptgottheit das berühmte Heiligtum in den Gärten geweiht. Zwar mag sich auch das Götterbild des Praxiteles ursprünglich im 4. Jh. v. Chr. auf der Terrasse befunden haben, doch wich der Kult in angemesseneres Ambiente aus und machte den knidischen Nebengottheiten den Platz auf der Terrasse frei, denen in Nachbarschaft zu den Schatzhäusern die drei vorgestellten Tempel geweiht wurden.

KNIDOS'TAN PIŞMIŞ TOPRAK FIGÜRİNLER: YUVARLAK TAPINAK TERASINDAKİ KÜTLER HAKKINDA İLK SONUÇLAR

Özet: Bu makalenin konusunu, 1970'li yılların başında I. C. Love başkanlığında Knidos'ta Yuvarlak Tapınak Terası'nda yapılan kazılar neticesinde bulunan terrakottalar oluşturmaktadır.

Knidos ile ilgili son yıllarda tekrar alevlenen tartışmalardan birisi eski-yeni Knidos'tur. Geçtiğimiz yüzyılın ortalarında ortaya atılan bir sava göre; İ.Ö. 4. yüzyılın ortalarına kadar bugünkü modern Datça'da yaşayan Knidos'lular, daha sonra herhangi bir nedenle bugünkü Knidos'u inşa ederek oraya taşınmışlardır. Ancak Yuvarlak Tapınak Terası'nda bulunan terrakottalar İ.Ö. 7. yüzyıla geri giden erken tarihleri ile tartışmanın ilginç bir boyut kazanmasına neden olacak gibidir.

Yuvarlak Tapınak Terası terrakottaları ile ayrıca terasta üç farklı yapım evresinin olduğunu savlamak olasıdır. Özellikle teras duvarlarının temelleri altında bulunan bir grup terrakottanın, bu duvarların yaklaşık olarak İ.Ö. 380/70 civarında bir tarihte yapılmış olabileceğini göstermesi, kentteki yapı programının aydınlatılmasına yardımcı olması nedeni ile oldukça önemlidir.

Terrakottaların söz konusu üç farklı evrede çok farklı tanrı karakterlerini temsil etmesi, her bir evrede farklı tanrıların burada saygı görmüş olabileceğini akla getirmektedir. Bir kutsal alanın aynı din çerçevesinde farklı tanrılar arasında el değiştirmiş olması elde edilen ilginç sonuçlardan bir diğeridir.

203) Cahn 1970, 5 Abb. 1, auf der linken Seite liegendes Tal.

204) Über die knidischen Nekropolen arbeitet Ch. Berns aus Kiel.